

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Telegraphen-Nr. 2953.  
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Befestiget. —  
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 140 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Ausgabe-  
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

2 Tagesausgaben.



Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6.  
Telegraphen-Nr. 967.  
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ mit kleinen Anzeigen in eindrücklicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Reklame; 2 M. für auswärtige Reklame. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchaus, nach bestehender Verordnung. Bei mehrfacher Aufnahme unveränderter Anzeigen in ihren Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Bür die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gewebe übernommen.

Nr. 220.

Wiesbaden, Montag, 13. Mai 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Der Krieg im Baugewerbe.

P. Berlin, 12. Mai.

Die Kriegserklärung ist ergangen, und am Samstag, am Tag vor dem Pfingstfest, soll der gewaltige Krieg im Berliner Baugewerbe, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf das Reichshauptstadt beschränken, sondern möglicherweise auch auf die Provinz übergreifen dürfte, seinen Anfang nehmen. Über die Vorgehensweise dieses Kampfes haben wir vor zwei Wochen eingehend berichtet. Im Baugewerbe von Berlin und Umgegend bestand bisher ein friedliches und durchaus erträgliches Verhältnis auf Grund eines nach langen Verhandlungen zustande gekommenen Tarifvertrages. Dieser Vertrag wurde von den Arbeitern gefügt, und zwar verlangten sie nicht nur eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 85 Pfennig, sondern zugleich die Einführung eines achtstündigen Arbeits-tages statt des bisherigen neunstündigen. Zu einer Erhöhung des Lohnes waren die Arbeitgeber bereit, wenn auch nicht in dem Umfang, wie es von den Arbeitern gefordert wurde. Aber auf eine gleichzeitige Verkürzung der Arbeitszeit, die von den Arbeitern weniger aus Zweckmäßigkeit gründeten als aus politischen Erwägungen gefordert wurde, wollten und können sie nicht eingehen, da dies bei der ohnehin ungünstigen Konjunktur im Baugewerbe die Vernichtung zahlreicher Existenzien bedeuten würde.

Die Arbeitgeber haben hinreichend bewiesen, daß sie den Frieden wollen, indem sie sich bereit erklärt haben, sich dem Spruch des als Einigungssamt angerufenen Berliner Gewerbedelegates zu fügen. Dieses schlug einen Schiedsentscheid vor, demzufolge ein Tarifvertrag auf drei Jahre abgeschlossen werden sollte, wobei im ersten Jahre eine Lohn erhöhung von drei Pfennig, im zweiten eine solche von zwei Pfennig erfolgen, von einer Änderung der Arbeitszeit aber abgesehen werden sollte. Die Arbeitgeber erklärten sich, bereit, den Schiedsentscheid anzunehmen; sie wollten den Frieden, die Arbeitnehmer aber wollten den Krieg. Zwar rieten die Führer der Arbeiterverbände, vor allem der Vorstand des für die Lohnbewegung ausschlaggebenden Zentralverbandes der Maurer, zum Frieden, und denselben Standpunkt vertraten der Parteiführer Bebel und das sozialdemokratische Zentralorgan, die in dringlicher Weise zur Annahme des Schiedsentscheids mahnten. Aber alle diese Mahnungen waren fruchtlos, und bei den Abstimmungen in den Versammlungen unterlagen die besonnenen Elemente, die auf das Wohl ihrer Angehörigen bedachten

Arbeiter, gegenüber der Masse derjenigen, die den Kampf als Machtprobe wollten, und gegenüber jenen, welche bei sich dachten: „Haben wir jahrelang an die Gewerkschaftsfasse bezahlt, so wollen wir auch mal etwas davon haben und auf Regimentskosten feiern.“ Wobei wir bemerken wollen, daß dieser Satz die wörtliche Wiedergabe einer Äußerung darstellt, die von einem Arbeiter einem Arbeitgeber gegenüber gesagt ist.

Als die Abstimmungen der Arbeiterverbände zeigten, daß die Krieg wollten, blieb den Arbeitgebern nichts anderes übrig, als den ihnen aufgedrängten Kampf aufzunehmen. Mit der Ablehnung des Schiedsentscheids seitens der Arbeiter war zunächst nur das Tarifverhältnis im Baugewerbe aufgelöst, und es war die Möglichkeit gegeben, daß zunächst der Kleinkrieg noch einige Zeit fortduerte, bis der große Kampf einzelse. Aber die Arbeitgeber waren entschlossen, dem Schreden ohne Ende, den ein tarifloser Zustand für das Baugewerbe bedeutet hätte, ein Ende mit Schreden vorzuziehen, und so hat der Verband der Bau-geschäfte Berlins und der Vororte einstimmig beschlossen, am 18. Mai die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zu entlassen und die Arbeit einzustellen. Noch hätten die Arbeiter es in der Hand, durch eine nachträgliche Annahme des Schiedsentscheids den Kampf zu vermeiden, der sonst am Samstag seinen Anfang nehmen würde, aber mit einer solchen Möglichkeit kann angefechtet der Abstimmung unter den Arbeitern nicht mehr gerechnet werden.

Der Krieg wird also am Tag vor Pfingsten seinen Anfang nehmen. Direkt werden von der Aussperrung über 50 000 Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter betroffen. Aber da durch die Aussperrung auch die im Baugewerbe tätigen Arbeiter anderer Berufe, wie die Tischler, Glaser, Tischdecker, Rohrleger, Leitergerüstbauer, Tapezierer usw. in Mitleidenschaft gezogen werden, so wird der Kampf sich auf mindestens 100 000 Arbeiter erstrecken, wenn er sich nicht noch auf weitere Gebiete ausdehnt und von Berlin auf die Provinz übergreift. Bringt es die Entstehung dieses wirtschaftlichen Krieges mit sich, daß die öffentliche Meinung sich rücksichtslos auf die Seite der zum Kampf herausfordernden Arbeitgeber stellen muß, so sind auch die Aussichten dieses Krieges für die Arbeiter, deren Kosten sich bei dem wöchentlichen Lohnausfall von über drei Millionen Mark bald erschöpfen dürften, weit ungünstiger als für die kapitalistischeren und besser für den Krieg gerüsteten Arbeitgeber. Wenn aber heute das sozialdemokratische Zentralorgan die „gemeinfährliche, privatkapitalistische Produktionsweise“ dafür verantwortlich macht, daß „gerade zum Pfingstfest 40- bis 50 000 fleißige Arbeiter auf die Straße geworfen werden“, so braucht man einer solchen Gesichts-

fälschung gegenüber nur darauf hinzuweisen, daß das-selbe Blatt, daß sogar die sozialdemokratische Partei-leitung den Arbeitern dringlich von diesem Kampf abgeraten hat, der von ihnen — an dieser Tatsache löst sich nicht rütteln — gegen den Willen der Führer als „Machtprobe“ provoziert worden ist.

bd. Berlin, 13. Mai. Im Baugewerbe wird der Krieg im Laufe dieser Woche nicht gestoppt werden. Die Befürchtung, daß der Aussperrungsbeschluß der Arbeitgeber mit dem sofortigen Streik der Arbeiter beantwortet werden könnte, ist hinfällig. Die Vorstände der beteiligten Organisationen sind übereingekommen, vorsichtig nichts zu unternehmen und die Aussperrung abzuwarten. Am kommenden Mittwoch findet wieder eine Versammlung des Centralverbandes der Maurer statt.

### Das Lothringer Grubenunglück im Reichstag.

K. Berlin, 11. Mai.

Der Reichstag behandelte heute die Interpellation wegen des Grubenunglücks in Klein-Rossewitz. Da Klein-Rossewitz zu Elsass-Lothringen gehört, so ist der Reichstag dazu noch mehr zuständig, als wenn es zu einem Bundesstaat gehörte, denn er hat gewisse Befugnisse, die Verwaltung Elsass-Lothringens zu kontrollieren. Die Interpellation wurde denn auch von verschiedenen Regierungsvertretern beantwortet, während sonst der Bundesrat abgelehnt hat, im Reichstag Bergwerksverträge zu besprechen. Viel ist allerdings dabei nicht herausgekommen. Der Reichstag hat einmal der Reichsregierung, wie der elsass-lothringische, energisch ins Gewissen geredet. Ob's viel helfen wird, kann man nicht wissen. Gerade in Elsass-Lothringen scheinen ja die Verhältnisse auf den Bergwerken ganz besonders artig zu sein. Man hat dort 30 000 Italiener eingeführt, und gegen Ausländer glaubt man keine großen Verpflichtungen zu haben. Der Besitzer der Grube, Herr de Wendel, der Mitglied des Reichstages ist, schien selbst kein gutes Gewissen zu haben, denn er hatte nicht den Mut zu erneutern und sich zu verteidigen. Sonst klagen immer die Industriellen, daß sie nicht im Reichstag vertreten sind, um dort ihre Sache vertreten zu können. De Wendel hat das Glück, als Lothringischer Abgeordneter gewählt zu sein, und er begibt sich seines Rechtes. Allerdings scheint er mit der deutschen Sprache nicht auf gutem Fuße zu stehen, denn er hat bei der Gerichtsverhandlung einen Dolmetscher nötig gehabt. Aber das ist auch ein Skandal, daß jemand, der in einem rein deutschen Gebiete wohnt, im Kreis Forbach, nicht genug Deutsch kann. Im Hause erregte

ganz die Farbenfreudigkeit der lauffischen Poetie vor-raten, wendet sich der junge Römer an die Geliebte:

Die Liebe wirkt — es lohnt die Nachtwall  
Und du und ich ...? Auf weichen Kardelsleden  
Soll, was nicht war und was dir schmerlich ist,  
In traurige Unendlichkeit verlinken  
Und wunderbar liegt der Granitbaumwald

Dann nehmen sie einstweilen Abschied voneinander,  
während ein heranziehendes Gewitter (es war prächtig  
infiziert) die pflichtvergessene Priesterin in Schreden  
versetzt. Halb ohnmächtig bricht sie am Quell zusammen.  
Da steigt die Quellgöttin aus dem Wasser empor. Aber  
nicht von Rache und Strafe redet sie zu der Verzweifelten.  
Worte der Liebe und Weisheit strömen von ihrem Munde  
und sie beruhigt schnell das liebende Mädchen, denn

Es läutert sich die Menschenseele,  
Wenn schuldig Gutes sie vollbringt."

Und dann:

Auf alle, alle stromt die Spende  
Tief aus dem zauberischen Revier.  
Die Götter öffnen die Hände  
Und ihre Gabe ruht bei dir."

Die Göttin läßt Goiberga beruhigt zurück, doch Schreden drohen den Chatten. Ein glänzendes römisches Heer, der Cäsar an der Spitze, steht. Jeder Widerstand der Chatten scheint Torheit. Aber Wunder, der Kaiser steht mit offener Hand, als ein Freund, und er macht mehr, was die Quellgöttin schon ausgesprochen. Marcus, sein Pflegejunge, der mit ihm ist, hat seinen Sinn geweckt. Die Verbindung seines Sohnes mit Goiberga soll den Bund zwischen den bisherigen Feinden besiegen, und besiegt rast die Herzogstochter:

Aus Schuld wird Wohlthat, Wohlthat steht die Arme  
Und kreist besiegt um den Erdentkreis.  
Das tiefe Weh des Erdidien zu lösen."

Und nun wird der Dichter durch den Mund seiner Helden ganz modern und antikonservativ in seinem Empfinden. Er rast aus:

In Staub mit dem, was alt und vergebracht,  
Was einzeln kommt, und sei es noch so groß,  
Wenn's gilt, dem Höchsten eine Gasse bahnen."

### Fenilleton.

### Wiesbadener Maifestspiele.

„Goiberga.“

Mit Festspielen ist es eine eigene Sache. Würde man von unseren Dichterlyrikern Goethe und Schiller nichts anderes kennen als das, was sie zu besonderen Gelegenheiten, hohen Geburtstagen und dergleichen an Huldigungen für Personen oder Ortslichkeitkeiten geschaffen, man würde kaum ein günstiges Vorurteil über sie gewinnen und sie in erster Linie für begeisterter, überchwengliche Byzantiner halten. Dichter, die in dieser Hinsicht mit dem König gehen, kommen selten um den Spott derer herum, die für solchen speziellen Personen- oder Familienkultus nicht viel übrig haben, und so ist denn auch Joseph Lauß in der Presse lange Zeit übel mitgespielt worden, als es noch den Antheim hatte, als sei er in erster Linie zum Festspiel- und Herrscherdichter geworden. Die zweifellose Ehrlichkeit und Berechtigung seiner begeisterten Empfindungen wurden zum mindesten belächelt und es hat längerer Zeit gedurft, bis er in den weitesten Kreisen der Kritik als das hingenommen wurde, was er ist, als ein vollwertiger Poet, der nur, durch Verhältnisse veranlaßt, stark in Festspielliteratur „mache“. Das solche in ihren bildenlichen Erscheinungsformen seinem poetischen Empfinden und seinem schöpferischen Sinne fern liegt, das hat er bei seiner Gedichtung zur Einweihung des neuen Kurhauses: „Goiberga“, die gestern abend im Hoftheater als erstes der diesjährigen Maifestspiele ausgeführt wurde, deutlich bewiesen. In geschmackvoller Weise hat er alles vermieden, was der Ungeschmack von einer derartigen Zweidichtung dringend verlangt: persönliche Anspielungen und Schmeicheleien, Allegorien und billige Prophezeiungen. Er hat uns einfach ein Drama aus der Römerzeit, in engster Verbindung mit der Orlichkeit der mittelalterlichen Quellen, geboten und es blieb, ganz zwanglos gegeben, genug in dem poetischen und fräuleinen Stoff übrig, um doch eine

würdige Zweidichtung für die für Wiesbaden so deut-würdige Feier der Kurhauseinweihung zu sein.

Goiberga, die Tochter des Chattenherzogs Thutisfar, sieht den römischen Centurius Marcus, den Pflegejunge des römischen Kaisers. Er ist, verwundet, mit den anderen Römern über den Rhein zurückgedrängt worden. Goiberga, in ihrer Liebe, will ins Römerlager, ihn aufzusuchen, und entgegnet ihrer warnenden Erzieherin temperamentvoll:

Was ich erlebt, das will ich ganz durchdringen,  
Ein Klingen, das nicht austingt, ist mein Ton.

Aber der Geliebte hat sich selber herbeigeschlichen, Goiberga zu sehen, die ihn nun besorgt in dem Gebüsch nächst der heiligen Quelle, die wir heute protoisch den „Kochbrunnen“ benennen, versteckt. Ihres scheint sich vorzubereiten, der Hornruf des Oberpriesters erfüllt die herbeieilenden Chatten mit Besorgnis, zumal sie die Rückkehr der geschlagenen Römer erwarten müssen. Aber diesmal handelt es sich um anderes, Hadwiga, die Priesterin des Quellsheiligtums, ist gestorben, und Goiberga, als die Würdigste und Reinste, wird zur Priesterin erwählt, sehr gegen ihren Willen, denn sie ist gezwungen, feierlich zu schwören, daß nie die heilige Flut — sich heilig am legt um römisches Gebein“, sonst trifft sie ihres Vaters Blut und der Tod. Wohl oder übel muß sie sich in ihr Schicksal ergeben; an der Donner-eiche nächst dem Quell erfolgt ihre feierliche Einführung. Und wieder wird ihr die ihr furchtbare Mahnung, die heiligen Wasser

Nur Chatten zu geben,  
Nicht Fremden zu können.  
Verwehet ist dem Römer  
Die himmlische Gabe.  
Sonst rechtes dein Leben,  
Verlust deine Spize.

Goiberga aber spricht schnell all diesen erzwungenen Pflichten Lohn. Sie heißt, nachdem sie allein gelassen, den aus seinem Versteck herbeikommenden Geliebten mit dem Wunderwasser. Sie will „der Menschheit Menschliches gewähren. Vollführen muß ich, was das Herz gebeut.“ Und mit schwungvollen Worten, die wieder

denn auch diese Mitteilung allgemeine Entzürfung. Auch beim Grafen Posadowksi.

Begründet wurde die Interpellation von den Abg. Giesberts und Sachse. Aus ihren Reden ging hervor, daß die Schutzberechtigungen in Lothringen noch recht mangelhaft sind. Anappellschäfchen sind dort erst in den letzten Jahren entstanden infolge unermüdlicher Agitation der Arbeiterverbände. Vom Bundesrat sprachen außer dem Großen Posadowksi Herr Meißner vom preußischen Handelsministerium, den man überhaupt nicht verstand, und Unterstaatssekretär Mandel aus Straßburg, der sich als Feind der Gewerkschaften bekannte, der christlichen wie der sozialdemokratischen. Im ganzen scheint allerdings das Grubenunglück die elzlo-thüringische Verwaltung doch etwas aufgemuntert zu haben. Nur fehlt immer noch, was der freisinnige Abg. Götzling konstatierte, ein entschiedenes Vertrauen zu den Arbeitern, was sich auch in der Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle ausdrücken müßte — Montag und Dienstag gibt es noch zwei heiße Tage, da Dienstag mit einem parlamentarischen Abend beim Kanzler ein fröhlicher Schlüß gemacht werden soll.

## Politische Übersicht.

### Das Zentrum.

L. Berlin, 12. Mai.  
Wir haben in der letzten Zeit die Zeugnisse dafür gesammelt, daß das Zentrum langsam und mit gewohnheitsmäßiger Geschicklichkeit (nur unter der Leitung der Roeren und Erzberger war es zeitweise ungeeignet) ein Terrain aussucht, auf dem eine neue Zählungnahme noch oben möglich werden könnte. Was ist gegen diese Zeugnisse zu sagen? Nichts ist gegen sie einzuhören, sie wirken als Tatsachen, und keine Plumpheit irgendeines kleinen Zentrumsblattes, auch keine gefeierte Dialektik irgendeines klug geleiteten größeren Zentrumsorgans kann es wegleugnen, daß man gegenwärtig keine Kriegsrufe aus jener Partei hört. Tun wir Unterlassen des Zentrums im Reichstag bestätigen, was wir vor einiger Zeit über die betreffenden Entschließungen der Führer mitteilen konnten. Die verständigeren Zentrumsblätter aber halten sich an die ihnen erteilten Weisungen und geben schon durch dies ihr Verhalten zu, daß sie die sorgfältig vorbereitete Änderung der Lage begriffen haben und kein Moment der Störung zu bilden wünschen.

### Amerika und die gallo-japanische Einigung.

B. Brüssel, 11. Mai.  
Der "Tempo" schlägt heute in einem Leitartikel die einzelnen Mächte auf, die sich mit dem Auktum für Asien beschäftigen können. Frankreich und Japan sind natürlich sehr zufrieden; England ebenso, da es sich um seine Alliierten und seinen Ententefreund handelt; Russland war unterrichtet und hat warm zugestimmt; Deutschland hat eine schlechte Presse, aber die "Cölnische Zeitung" sagt offiziös, es sei sein Auktum zur Einigung. Die Vereinigten Staaten aber, die mit Japan Schwierigkeiten haben, die auch durch die Einigung amlicher Natur nicht geschwunden sind, können keinerlei Verdruß über den russisch- und den französisch-japanischen Vertrag empfinden, zumal ihnen Japan einen gleichen Vertrag gewähren würde, und weil eine Republik nicht gegen den Status quo sein wird. Außerdem sind Sympathien zwischen Paris und Washington vorhanden. So der "Tempo". Aber ein Amerikaner schreibt an ein Antwerpener Blatt: Der Streit der Japaner mit der Union, äußerlich beigelegt, liegt der Natur der Sache nach in der Arbeiterfrage. Die Ausübung der Chinesen und

Japaner aus Amerika und die Unterbindung weiterer japanischer Einwanderung in Hawaii erscheinen in Japan als feindliche Handlungen, und es ist sicher, daß der Volksüberfluß in Japan und China zum Teil auf Amerika angewiesen ist. Amerika ist nun in der Lage, die japanische Position gestärkt zu sehen durch einen Auktum mit Frankreich und Russland und durch den Bund mit England, und das ist kein Schutz für Hawaii und Manila. Darum ein kommen wird die Union nicht, auch einen solchen Auktum zu schließen. Und Japan wird nichts anbieten. Somit ist Amerika isoliert — man denkt aber an einen Auktum mit dem Deutschen Reich, Österreich und Italien, d. h. mit dem Dreieck, nur um diesem eine Gelegenheit zu geben, im Verein mit der Union den Zweck und die Entente in Europa zu paralysern. Somit erscheint der "Tempo" doch voreilig gewesen zu sein mit seinem Urteil; es liegen Interessen in Washington vor, die den Japanern keine Erweiterung ihres Einflusses im Pazifik einzuräumen gestatten. — So der Yankee in seinem Gingessandt an das Antwerpener Blatt.

rate eingewendet, daß der Herzog Johann Albrecht, da er keine Kinder habe, auch wohl mit wenigen auskommen könne. Die vertrauliche Sitzung des Landtags dürfte dazu bestimmt sein, diese Schwierigkeit zu beseitigen.

\* Der Vorstand der Düsseldorfer Kunstausstellung hat am Samstag an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: "Euerer Majestät melden wir alleruntertänig, daß die Deutschnationale Kunstausstellung Düsseldorf 1907 soeben durch den Professor Seine kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, feierlich eröffnet worden ist." Darauf ist folgendes Antworttelegramm an den Vorstand der Kunstausstellung eingegangen: "An die Ausstellungleitung. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die Meldung von der erfolgten Eröffnung der dortigen Kunstausstellung durch Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen bestens danken und der Ausstellung glücklichen Verlauf und Erfolg wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl. Geheimer Kabinettsrat Dr. v. Lucanus."

\* Die deutsch-englischen Beziehungen in offiziöser Bedeutung. Zur Rede Sir Campbell-Bannermans in Manchester schreibt die "Nordde. Allg. Zeit.": Aus den Worten des britischen Premierministers wird auch für weitere Kreise erkennbar, daß die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und London in der Abrüstungsfrage auf die allgemeinen Beziehungen der beiden Mächte seinerlei verstellenden Einfluß ausgeübt haben. Von dieser Tatsache wird man bei uns überall da mit aufrichtiger Begeisterung Kenntnis nehmen, wo man den Wunsch hegt, daß die beiden Nationen in lohaler Weise ein Verhältnis zueinander pflegen, wie es ihren wirklichen Interessen entspricht.

\* Eine einfließende Prästimmme kommt über die Abrüstungsfrage zur Abweichung auch einmal aus Italien. Der "Corriere della Sera" schreibt nämlich, Campbell-Bannerman habe in seiner Rede bei Erwähnung der Haager Friedenskonferenz die jüngsten Erklärungen des Marineministers über die notwendige Superiorität der englischen Flottenrüstungen ganz verfehlt. Der friedliche Vorschlag des englischen Premiers scheiterte mehr an den Erklärungen seines Kollegen von der Marine als an der ablehnenden Haltung Deutschlands.

\* Vom Flottenverein. Über der gestern vormittags 10 Uhr im Casino in Köln begonnenen 7. ordentlichen Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins waltete der Geist der Versöhnung und des Friedens. Schon in den Ausführungen des Vorsitzenden, Fürsten Salm, erkannten fundige Zuhörer, daß es zu dem von vielen Seiten erwarteten Auseinanderplaudern der süddeutschen und norddeutschen Gemüter nicht kommen werde. Der Vorsitzende begrüßte herzlich den Vertreter des Kaisers, Generalstabschef Hahnke, der in seiner Erwidерung erklärte, daß er die begeisterte Auldigung, die dem Kaiser dargebracht wurde, alsbald an diesen übermitteln werde. Der Kaiser werde hoch erfreut sei. Sie wissen, erklärte Hahnke, daß der Kaiser den Flottenverein hoch einschätzt, sieht er doch in diesem Verein die Verkörperung des idealen Gedankens, dem deutschen Volle das Interesse und Verständnis für die Aufgaben der deutschen Flotte zu erwecken. Was der Verein zu leisten vermag, ist unter dem umfassenden Präsidenten erfreulicherweise erreicht worden. Als der Generalmajor Seim über Richtung und Ziele der Agitation für die nächste Zukunft sprach, wurde eine anhaltende Ovation dem viel geschätzten geschäftsführenden Vorsitzenden zuteil. Seim beprach die bekannten Vorgänge, die zu Differenzen mit dem bayerischen Landesverband geführt und erklärte alle von der gegnerischen Seite erhobenen Vorwürfe, als ob die katholische Religion befriedet

Schließlich sah der Kaiser Antonius den eigentlichen Kernpunkt der Handlung noch einmal in die Worte zusammen:

Kei sei die Quelle, nicht dem Gau allein,  
Der ganzen Menschheit diene ihr Geschenk.  
Denn was ausschaffend, hilft nicht die Natur  
An Schäfern bietet, goldenes Sonnenlicht.  
Den Tau der Nacht, das wechselnde Geister.  
Was lebt und weht tief in der Erde Schacht.  
Was heilsam quillt, das muß dem Ganzen dienen,  
Den Völkern, dir — der Menschheit insgesamt  
Vom Land der Schäfen bis Britannia.

So kommt denn die Dichtung ganz sinngemäß zu einem schönen und den Verhältnissen entsprechenden Ausklang, und der Grundgedanke des Ganzen macht sich geltend, ohne lästig zu dominieren, vielmehr hält die romantische und dramatische bewegte Handlung die Spannung überall aufrecht. Verbindet sich doch auch eine geschickte Szenenführung mit wohltaudenden und stets wirksamen Worten. Eine sehr wagnerisch anklängende, stimmgewollte Begleitmusik von einem ungenannten Autor gab dem Werke oft einen stark melodramatischen Anstrich, der auch ganz gut zum Zweck der Sache passte.

Das Werk wurde von einer sorgfältig vorbereiteten Darstellung und prächtiger Ausstattung in schönen Landschaften (besonders wirkte die Donnereiche), Lichteffekten, sowie an Statuen, unter denen besonders die des Cäsar und seiner Gesiegelten glänzen, gestützt. Die Herren Oberinspektor Schick und Neissie haben sich gleichen Ruhm verdient wie die Regie, die besonders für schön wirkende Plastenszenen Sorge getragen hatte.

Biß Gutes bot auch das Mimische. Fr. Willig spielt die Titelrolle; da wir hier keine Heroine für dieses Genre unter eigen nennen, war die Hölle Berlins geboten. Die Künstlerin ist an der Spree dieselbe geblieben wie am Salzbach, in ihren Fehlern, wozu immer noch das schluchzende Atmen und die Einseitigkeit der Bewegung gehört, wie in ihren Vorzügen, wozu wir ihr lebhaftes Temperament und ihre gute Erscheinung rechnen. Mit dem einen wie mit dem anderen spielte sie die Rolle wacker zu Ende. Die überragende künstlerische Persönlichkeit des Abends war Herr Sommerhoff, der andere Berliner Cäcilie, der den Cäsar mit seinen prachtvollen Mitteln echt cäsarenhaft spielte. Nicht lieb war Fr. Weissel als Brunnennymphe. Herr Maißer spielte den schwer verwundeten und schwer

verliebten Centurio nicht allzu römerhaft, und unter den Germanen, unter denen Herr Löffler als Herzog Thuiskar wilsam hervortrat, ebenso wie unter den Römern fanden sich hervorragende Rolleninhaber, die — in solchem Stücke merkt man das doppelt unangenehm — recht mäßig ausgebildete Sprachorgane haben. Es ist schmerzlich, wenn man einzelne Helden reden hört, wie wenn sie einen Kloß in der Kehle oder Brei im Munde hätten. Herr Zolln als Oberpriester, Fr. Santen als Vertraute Golbergas und Fr. Groß als "Swinda, die Kloche" sind aus der Reihe der Mitwirkenden noch hervorzuheben, ebenso Herr Striebeck als Schildträger Thuiskar.

Das Haus zeigte den bekannten festlichen Schmuck. Pünktlich um 1/2 Uhr erschien das Kaiserpaar mit den anderen hohen Gästen, von den fridericianisch verkleideten Fanfarenbüslern begrüßt. Das Spiel ging ohne Pause vorüber und war kurz nach 9 Uhr beendet. Die Alerhöchsten Herrschaften folgten ihm mit sichtlichem Interesse, wie denn auch der Kaiser dem Verfasser nach der Generalprobe seine volle Zustimmung mit der schönen und der Sache angemessenen Dichtung ausgesprochen hatte.

Sch. v. B.

## Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Das am Samstag in Gegenwart Ihrer Majestäten stattgefunden Gala-Konzert im neuen häuslichen Kurtheater gelangte gestern, am Sonntagvormittag, zu teilweiser Wiederholung. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich dazu eingefunden und spendete den Vorträgen reichen Beifall. Die Aufführung des glänzenden Programms ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Die drei Ouvertüren zu "Freischütz" von Weber, "Leonore" von Beethoven und "Tannhäuser" von Rich. Wagner hatten sich unter Leitung des inzwischen zum Ordensritter ernannten Kapellmeister Afferri von neuem einer virtuosen und dabei warmherzigen Wiedergabe zu erfreuen und allmählich unmittelbar. Vorzüglich gelang auch der "Huldigungsmarsch" von Rich. Strauss, der die Reihe der orchesterlichen Piccinen aufs Einfühlendste abschloß. — Der "Wiesbadener Männergesangverein" unter Leitung des Herrn Prof. G. Mannsdaedt brachte die wohlbekannten Volkschöre

"Fridericus Rex", "Der gute Kamerad" und "Die Lore am Tore" zu Gehör und, neben Mendelssohns "Großem Wandersmann" noch den vom Kurinspektor Mäurer gedichteten "Sonnenigen Sonntag am Rhein" in der Verleihung des hiesigen hochverdienten Meisterschreibers J. Dörfling — ein Chorlied, das mit seinem populär gehaltenen Tenorholo auch diesmal wieder stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. An Stelle des im ersten Konzert gefeuerten Händelischen Chores "Schi, er kommt mit Preis gekrönt" brachte der Verein gestern einen sehr gehaltvollen Chor mit Orgel (Herr Organist Petersen) und Orchester (Kurkapelle) von E. H. Schaffardt zum Vortrag: "Durch Kampf zum Fried". Die einzelnen Abschnitte der Dichtung — die friedliche Ruhe des Eingangs, der erwachende Kriegsaufmarsch, das wilde Kampfgeviert, die Siegesnacht und Friedensfeier — finden in der Komposition ihre charakteristische, ionische Ausdeutung; die wirksame Verteilung unter Chor und Orchester verrät eine geschickte musikalische Hand; die Tonprache ist frisch und energievoll. Das Werk fand eine vorzülliche Wiedergabe; nur hätte hier wie auch in den vorgenannten Chören das Forte, den alustischen Verhältnissen des neuen Saales Rechnung tragend, etwas mehr gedämpft werden können; im übrigen war die Aufführung wie die Aussprache und Intonation von tadellos erstaunlich, so daß der lebhafte Beifall des Publikums durchaus gerechtfertigt erschien. —

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt und unter dem 12. Mai: Ein Abend für literarische Feinschmecker. Denn es kommt nicht alle Tage vor, daß das erste Bühnenwerk eines Autors mit dem Erscheinen in Buchform vielleicht Aufmerksamkeit und Begehrungen findet, und daß dann zwei Jahre darüber hingehen, bis eine Bühne den Mut hat, eine erste öffentliche Aufführung zu wagen. So ist es mit "Fiorenza", Schauspiel in 3 Akten von Thomas Mann, gegangen, das wir gestern leernen lernten. Der Verfasser hat zwei Werke, den Roman "Die Buddenbrooks" und den Novellenband "Tristan", bis jetzt veröffentlicht und mit beiden lebhafte Anerkennung gefunden.

In "Fiorenza" führt uns Mann in die Glanzzeit der Republik Florenz unter Lorenzo von Medici, dem die Geschichte den Beinamen „der Prächtige“ gab. Sitzen-

worden sei, für infame Lüge. Die auf den beschleunigten Ausbau der Flotte bezügliche Resolution wurde in der Diskussion einstimmig angenommen, die ausscheidenden Präsidial-Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. — Nach neuinfürdiger bewegter Sitzung nahm der Gesamtvorstand einstimmig folgende Resolution an: 1. „Die Versammlung nimmt Alt von der Erklärung des Präsidiums, daß der Verein als nationaler Verein einer Agitation für oder gegen eine politische Partei verbleibt und erklärt unter Bezugnahme des Bayerischen Landesverbandes dessen Anträge für sachlich erledigt. 2. Die Versammlung spricht dem Präsidium volles Vertrauen und herzlichen Dank für seine aufopfernde und tapfrige Führung und Förderung des Vereins aus.“ Da man der Welt draußen, den Feinden des Flottenvereins, unter feinen Umständen ein willkommenes Schauspiel bieten wollte, zogen die Bayern ihre Anträge zurück. Die überwältigende Majorität trat von vornherein für das Präsidium ein.

\* **Landtagswahl.** Durch das Ableben des Prinzen Arenberg ist auch für den Landtagswahlkreis Aachen I, der ebenfalls die Kreise Schleiden, Malmedy und Montjoie umfaßt, eine Erneuerung erforderlich. Der Termin für die Wahlmännerwahlen ist auf Montag, den 10. Juni, und der für die Wahl des Abgeordneten auf Dienstag, den 11. Juni, festgesetzt worden. Über die Person des Kandidaten verlautet noch nichts.

\* **Der neue Gouverneur von Kamerun.** Wie der „A.A.“ bestätigt, wird Geheimrat Seitz den in Kamerun verbliebenen Gouverneurposten übernehmen.

\* **Berufung im Puttkamer-Prozeß.** Es wird aus bester Quelle mitgeteilt, daß in dem Disziplinarverfahren gegen Herrn v. Puttkamer die Reichsregierung gegen das erstinstanzliche Urteil die Berufung angemeldet hat. Das Urteil in dem Prozeß ist allerdings den Parteien noch nicht zugeteilt, aber da die Berufungsfrist für den Kläger vom Tage der Urteilsverkündung an läuft, entschloß sich die Reichsregierung, die Zustellung des Urteils nicht mehr abzuwarten, sondern schon jetzt die Berufung einzulegen.

\* **Dr. Karl Peters contra „Münchener Post“.** In dem Bekämpfungsprozeß des Reichskommissars a. D. Dr. Karl Peters gegen die „Münchener Post“ hatte der Vertreter dieses Blattes die Vernehmung des Kaisers beantragt. Dieser Antrag ist von dem Gericht abgelehnt worden. Der Angeklagte hatte beantragt, vom Auswärtigen Amt die Akten der Petersischen Disziplinarprozesse zu erhalten, das Auswärtige Amt hat aber auch diesen Antrag abgelehnt.

\* **Deutscher Geschwaderbesuch in der Adria?** „Triboia“ kündigt in einer Meldung aus Triest für den Sommer den Besuch eines deutschen Geschwaders in den österreichischen Adriahäfen an und fügt hinzu, daß in dem österreichischen Kriegshafen Pola große Feierlichkeiten zum Empfang der deutschen Flotte geplant würden.

## Ausland.

### Italien.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Papst vor einigen Tagen einer großen Lebensgefahr entgangen. Bei einem Spaziergang durch die vatikanischen Gärten stürzte eine Einfriedungsmauer ein als der Papst gerade die Stelle passierte.

Die Universität Padua ist geschlossen, weil die Studenten den Bischof Pelizzio, welcher dem Rektor einen Besuch abstattete, tatsächlich injurierten. Samstagabend fanden zwischen liberalen und klerikalen Studenten Zusammenstöße statt.

Freiheit und Wohlleben war die Devise von oben herunter, gegen welche Savonarola, der Prior von San Marco, mit Wort und Tat eiferte. Die Gegenseite dieser Weltanschauung, verkörpert in den beiden genannten mächtigen Führern, kämpfen in dem Schauspiel miteinander; unser Autor lädt sein Stück mit dem Siege des asketischen Mönches, mit dem Tode Lorenzos endigen. Daß Savonarola, der vergötterte, später den Untand der Menge erfaßt, daß er tödlich verurteilt und verbrannt wird, das verschweigt unser Dichter; er schildert uns den fanatischen Mönch nur als Sieger. Was das Werk weit über den Wert der gewohnten modernen Düsseldorffliteratur unserer Bühnen hebt, ist der Gedankenreichtum und die Sprache. Aus diesem Grunde auch wird „Fiorenza“ stets bleibenden Wert behalten, teils seine Freunde und Bewunderer haben, auch wenn das Schauspiel von der Bühne herunter nicht zu uns spricht. Es ist nämlich ein Buchdrama.

Auf der Bühne wirkt es nur szenenweise, da der dramatische Nerv fehlt, oder, da er gar zu oft durch breit ausgeführte Dialoge unterbrochen wird. Unsere Hörer haben gestern z. B. den ersten Akt mit Wärme aufgenommen, obgleich er nichts anderes ist als ein ununterbrochenes Gespräch zwischen drei Personen. Sie führen es unter dem Eindruck der Gedankentiefe des Gesprochenen, wohl auch wegen der Güte unserer Darstellung. Als aber im zweiten Akt die lockere Komposition wiederum aller Bühnendramatik ins Gesicht schlug, und der dritte Akt in gleicher Weise langsam fortsetzte, da war entschieden, daß der Abend eines Gewinns für das Theaterrepertoire nicht gebracht hatte. Das könnte sich nur ändern, wenn der Dichter in kräftige Striche willigte, und menu die beiden Hauptpersonen mehr persönlich in die Handlung eingreisen würden. Von ihnen wird den ganzen Abend gesprochen, erst im letzten Akt erscheinen sie persönlich. Das ist bühnenaufwändig unmöglich. Unsere Aufführung und daß nun das Werk gab, war eine große Tat unserer Bühne. Schade, daß das Verdienst sich nicht in klängenden Lohn umsetzt; in diesem Falle muß sich unsere Theaterleitung mit der Ehre begnügen.

\* **Eröffnung der Düsseldorfer Kunstaustellung.** Samstagvormittag wurde in Gegenwart des Kronprinzen die nationale Kunstaustellung in Düsseldorf er-

### Frankreich.

Präsident Fallières empfing vorgestern nachmittag den russischen Großfürsten Alexej und erwiderte kurz darauf den Besuch. — Die Königin-Mutter Emma von Holland ist vorgestern in Rouen unter dem Namen einer Gräfin von Breda eingetroffen und wird dort längeren Aufenthalt nehmen.

Die Mitglieder der Gemeindebehörden von Edinburgh, Glasgow und Manchester, welche einer Einladung des Gemeinderates von Lyon folge leistend, sich dorthin begaben, werden am Dienstagmittag in Paris eintreffen und im Rathaus von dem Präsidenten des Pariser Gemeinderates empfangen werden.

Eine Kundgebung zur Abschaffung der religiösen Prozessionen und Feste ist in Rochefort veranstaltet worden. Die Kundgeber sagten vor der Wohnung des Unterpräfekten die Internationale. Eine ähnliche Kundgebung fand vor der Wohnung des Abgeordneten Braud statt.

Von 200 Mitgliedern der Internationalen Vereinigung für allgemeine Abrüstung wurde gestern nachmittag eine Kundgebung auf den Champs Elysées in Paris mit der Absicht veranstaltet, den Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie dem Minister des Außen Pichon Vorschläge zuwenden des obligatorischen Schiedsgerichts und der progressiven Abrüstung zu unterbreiten.

### Russland.

Der Reichskontrolleur Schwanebach bestätigt die Blättermeldung, daß er vor einigen Tagen vom Jaren in Audienz empfangen worden sei und diesem die Bitte unterbreitet hätte, die Duma aufzulösen. Ebenso falsch sei, daß er am Tage darauf dem deutschen Botschafter in dieser Angelegenheit einen längeren Besuch abgestattet habe.

Im Finanzministerium wurde für die Duma ein Projekt ausgearbeitet, modurch außerhalb des Budgets ein besonderer Kredit von rund 46 Millionen Rubel eröffnet wird zur Erfüllung der Kosten für den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen an Japan. Die Vorlage wird in geschlossener Sitzung beraten werden.

Der „Wiener Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet, daß hinsichtlich des schädlichen Schicksals der Reichsduma in maßgebenden Kreisen die Auffassung an Boden gewinne, daß deren Erhaltung kaum möglich sein werde.

### England.

Zahlreiche spanische Flaggen sind in England aus Anlaß des freudigen Ereignisses in Madrid aufgehängt. Die deutsche Botschaft war die erste, welche die spanische Flagge hisste. General Botha ist zum Ehrendoktor der Rechte in Edinburgh ernannt worden. Er fuhr am Samstag nach Südafrika ab.

### Schweden.

Die Zweite Kammer nahm mit 122 gegen 105 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Wahlrechts, mit einigen Zusätzen an, die teils auf Bewilligung von Diäten für die Mitglieder der Ersten Kammer hinausgehen, teils auf Herabsetzung des für die Ausübung des Wahlrechts zur Ersten Kammer bestehenden Zensus von viertausend Kronen auf zweitausend Kronen Einkommen.

### Rumänien.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist in Bularest angeblich ein Komplott gegen das Leben König Karols entdeckt worden, das von bulgarischen Anarchisten geplant war. Einer der Verschwörer, ein bulgarischer Anarchist

öffnet. Graf v. Brühl hielt die Festrede, in der er den deutschen Charakter der Ausstellung betonte. Deutsch sollte unsere Kunst sein, von deutscher Art sollte sie zeugen. In der Scholle, in der heimischen Erde müsse sie wurzeln, wenn sie wirklich ein Teil unseres geistigen Lebens sein wolle. Redner gab der Eröffnung Ausdruck, daß die Ausstellung dazu beitragen werde, der Periode der geistigen Abhängigkeit vom Ausland ein Ende zu bereiten, und daß deutsche Kunst wieder echtes deutsches Empfinden zum Ausdruck bringe. Godann ergriff für den verhinderten Kultusminister der Finanzminister Dr. v. Rheinbaben das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Wede das hohe Ziel der Ausstellung, dem eben der erste Vorsitzende Graf Brühl Ausdruck gegeben hat, erreicht werden. Wede die Ausstellung zugleich unserem Volke den Durst stillen nach wahren Kunst und unserem Vaterlande neue Quellen tiefen Empfindens erschließen. Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, auch das Protektorat über die dritte Düsseldorfer Ausstellung zu übernehmen, und Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit sind nicht nur ein Protektor dem Namen nach, sondern auch ein Protektor dem Herzen nach, ein Protektor nicht mit Worten, sondern mit der Tat. Das gnädige Interesse, das Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kunst überhaupt, und diesem herrlichen rheinischen Lande und der Verbindung beider — in den Düsseldorfer Ausstellungen repräsentiert — von jener engegebrach haben, hat in den Herzen aller Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet. Um diesen Dank zum Ausdruck zu bringen für die Engegegnahme des Protektorates und für die heutige Anwesenheit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, bitte ich mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit lebe hoch!

### Theater und Literatur.

Hermann Heße, der Verfasser „Peter Camenzind“, ist, wie aus Radolfzell am Bodensee berichtet wird, erkrankt. Der Dichter ist nierenleidend und unterzieht sich jetzt einer Kur, die längere Zeit in Anspruch nehmen wird und während welcher ihm von den Ärzten jede geistige Arbeit auf das strengste untersagt ist.

Man berichtet der „Araus. Ztg.“ aus Göttingen: Eine Anzahl wertvoller Handschriften von G. A.

namens Gaidow, der sich unter der Maske eines italienischen Kaufmanns in der rumänischen Hauptstadt aufzeigt, wurde verhaftet. Er gestand, daß das Verbrechen am 23. Mai ausgeführt werden sollen. Eine Menge Dynamit sowie Teile, die zur Anfertigung von Sprengbomben dienen sollten, wurden beschlagnahmt. Ferner fand die Polizei unter den Papieren Gaidows eine Reihe von Briefen des berüchtigten Anarchisten Tschiroski, der an der Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petrow in Sofia beteiligt war. Die Behörden fahnden eifrig nach den Mitverschworenen Gaidows, die dieser jedoch nicht preisgeben will.

### Spanien.

Aus Anlaß des freudigen Ereignisses bei Rose wurden Sonntag in ganz Spanien große Feierlichkeiten arrangiert. Das Beinden der Königin und des neugeborenen Prinzen ist andauernd gut.

Der Zustand der Königin und des kleinen Prinzen ist vorzüglich, daß die Arzte der Klinik gestatten, ihr Kind selbst zu ernähren.

In Vitoria kam es zu Zusammenstößen zwischen Karlisten und Republikanern. Letztere richteten im karlistischen Vereinslokal und in der farbigen Zeitung „El Drácula“ starke Verherrlichungen an. Die Menge wurde schließlich durch die Schuhmannschaft gestreut. Ein Polizeiinspektor erlitt leichte Verletzungen.

### Portugal.

Die Deputiertenkammer wurde aufgelöst. Die Neuwahlen werden bei Gelegenheit stattfinden. Die Regierung hat die Form einer Diktatur.

### Venezuela.

Es wird bekanntgegeben, daß Venezuela die Absicht habe, am 1. Juli 1907 die britischen, deutschen und italienischen Forderungen, die sich auf 17 270 000 Bolivars belaufen, vollständig zu bezahlen, und dann mit der Befriedigung der Ansprüche der Gläubiger von Frankreich, Spanien, Belgien, Schweden, Norwegen, Niederlande, Vereinigte Staaten und Mexico, die sich auf 21 Millionen Bolivars belaufen, zu beginnen.

### Marokko.

Das französische Ministerium des Auswärtigen erhielt ein Telegramm aus Marrakesch, in dem es heißt, der Kreuzer „Jeanne d'Arc“ benachrichtigte mittels drahtloser Telegraphie den Kreuzer „Lalande“, daß der Stamm der Rehama sich Marrakesch bemächtigt und die Europäer, ausgenommen die Deutschen, nach der Küste abgegangen sind. Die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. Der englische Konsul verließ am 9. Mai Marrakesch, die französische Kolonie würde nach der Küste aufbrechen, sobald sie über Transportmittel verfüge, die Deutschen allein beschlossen, zu bleiben. Der französische Konsul in Mogador erhielt am 8. Mai einen sehr beunruhigenden Brief von Moujen Hafid über die Lage in Marrakesch. Die Deutschen berichten ferner, die Bewegung in Marrakesch sei nicht durch die Besetzung von Udscha hervorgerufen, sondern weil gar keine Ortsbehörde anwesend sei.

### Vereinigte Staaten.

Es verlautet, der Chef des Verpflegungswesens General Sharpe werde im Laufe des Juni eine Reise nach Europa antreten, um die Organisation des Verpflegungswesens der britischen, französischen und deutschen Heere kennen zu lernen.

General Auroli und Gefolge waren bei Roosvelt und Gemahlin zur Tafel geladen, an der der Herzog von Abruzzen, der Sekretär des Staatsdepartements Root, andere hohe Staatsbeamte und die Spione der Armee- und Marinebehörden teilnahmen.

Bürger wurde dieser Tage in Gesselshausen (Kreis Göttingen) gefunden, wo der Dichter eine Zeitsang gewohnt hat. Unter den Schriftstücken befindet sich eine „Sprüchen- und Feuerordnung“, die Bürger in seiner Eigenschaft als Amatur von Altenküchen entworfen und eigenhändig geschrieben hat.

Die Morgenblätter melden aus Budapest: Bei einer von dem Berliner Deutschen Theater veranstalteten Aufführung von Wedekinds „Frühlingserwachen“ kam es bei der Heudodenzone zu lärmenden Kundgebungen. Man hörte Röhren, Peifen, Abzugs-, Eisen-, Hoch- und Bravo-Rufe. Ein Teil des Publikums drängte nach den Ausgängen. Es trat jedoch bald eine Beruhigung ein, worauf das Stück zu Ende gespielt wurde.

### Bildende Kunst und Musik.

Der derzeitige Präsident der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin Geh. Regierungsrat Professor Dr. Ing. Johannes Obern hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Senat von seiner Wiederwahl Abstand nehmen möchte. Wie verlautet, ist Professor Arthur Kampf zum Präsidenten der Akademie für das am 1. Oktober beginnende Amtsjahr gewählt worden.

In der Kurstadt Hornegg am Bodensee ist nach schwerem Leiden eines der feinsinnigen Mitglieder der Münchener Sezession, der Maler Philipp Klein, ein geborener Mannheimer, in jungen Jahren gestorben.

Der königliche Nachlass des bekannten schwäbischen Malers Fritz Thannius erbrachte bei seiner Versteigerung am vergangenen Montag bei Georges Petit 258 000 Franc. Die Stadt Paris erwarb das Gemälde „Neue Fabrik in Vilshammer“ für 6500 Franc.

In New York hatte das erste öffentliche Konzert des Wiener Männergesangvereins in der Carnegie-Halle einen riesigen Erfolg. Der Jubel des ausverkaufen Hauses war unbeschreiblich; Presse und Public zum ersten einstimmig, daß ein solcher Männerchor in Amerika noch nicht gehört wurde.

### Wissenschaft und Technik.

In Halle a. S. wird mit städtischer Beihilfe ein Tuberkulose-Museum errichtet, das durch Präparate und statische Mützeilungen Aufklärung über die Vollstrahlheiten verbreiten soll.

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Mai.

### Wiesbadener Kaiserstage.

Von dem für unsere Stadt so bedeutungsvollen Fest der Kurhaus-Einweihung ist noch nachzutragen, daß der Kaiser auf seinem Rundgang durch das neue Haus sich abermals für alle Einzelheiten interessierte und namentlich die schönen Schreinerarbeiten lobte. Der Kaiser war überrascht von dem, was in den paar Tagen, seitdem er das Haus gesehen, gefestigt und wie neit alles geworden, wie er denn das Haus überhaupt als das schönste Kurhaus der Welt bezeichnete. Er ging auf alle Details ein, und wußte in dem verwandten Material, so auch bezüglich des nassauischen Marmors genau Bescheid; seinem scharfen Auge entging es aber auch nicht, daß an verschiedenen Stellen noch Proviseien, wie Portieren und Teppiche, verwendet worden waren. Von dem Biersaal zeigte sich der Kaiser sehr überrascht, er gefiel ihm sehr gut, ebenso das gemütliche Rheingauer Weinstübchen und der vornehme Weinraum, in dem er das Zusammenwirken des gelben Kirschbaumholzes mit dem gelben Marmor besonders schätzte. Im Lesesaal bemerkte er mit Wohlgefallen die von Herrn Ader gestiftete Büste Kaiser Wilhelms I. Auf dem Rundgang unterhielt sich der Kaiser auch mit Kommerzienrat Albert, dem Stifter von zwei der schönen Marmorfiguren in der Wandehalle.

Wie bereits erwähnt, folgte dem Rundgang das Galakonzert, in dem die Majestäten und das Großherzogspaar von Hessen in der ersten Reihe der Fürstenloge saßen, die Großherzogin rechts von der Kaiserin, der Kaiser neben der Großherzogin und der Großherzog neben der Kaiserin; in der zweiten Reihe hatten Prinz August Wilhelm mit seiner Braut, die beiden Schwestern des Kaisers und dahinter die Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und Friedrich Karl von Hessen Platz genommen. Nach dem Konzert reisten das Großherzogspaar, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sofort von hier ab. Im Schlosse stand bei der Kaiserin Familiensessel statt, während der Kaiser das Abendessen im Foyer einnahm, an dem das Gefolge teilnahm und zu dem außerdem Oberpräsident Dr. Wenck-Hannover (seit früherer Regierungspräsident), Oberpräsident v. Andheim-Cassel, Regierungspräsident Dr. v. Meister, Generalintendant v. Hülsen, Oberbürgermeister Dr. v. Ihssen und Intendant Dr. v. Mühlbacher Einladungen erhalten hatten. Die Speisen und Getränke wurden wie folgt serviert: Rheinsalm, Lali, Schinken in Burgunder, Hammesfleuke, gekocht, mit verschiedenen frischen Gemüsen und Beilagen, fütes Fleisch und Gemüseplatte, Gemisch von frischen Früchten mit Schlagsahne, frisches Obst. Dem Kaiser wurde Clique roten gereicht, während die übrigen Herren Deutz-Holdermann-Seft tranken. An Wein wurde serviert: 1900er Ober-Emler, 1898er Chateau Belair, 1897er Hattenheimer Riesling, Kressenz Prinz Albrecht von Preußen. Speisen und Getränke waren vorzüglich und trugen dem Foyerwirt Herrn Ch. Krauer allgemeines Lob ein, ebenso das seine Büffet, das bei dem nachfolgenden Bierabend aufgestellt war, den wie das Essen Generalintendant v. Hülsen veranstaltete. Dazu waren außer den genannten Herren von der Stadt Oberbürgermeister Dr. v. Ihssen, Bürgermeister Hef, Stadtkämmerer Dr. Scholl, Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher und der Senior der Stadtverordneten-Versammlung Kanzleirat Flindt, außerdem Landeshauptmann Krekel, Landeshauptmann a. D. Sartorius, Polizeipräsident v. Schenck, Professor v. Thiersch, Professor Genzmer (seit früherer Stadtbaurmeister), Intendant Graf von Landt-Rheydt und viele andere Persönlichkeiten von Stand und Namen geladen. Das Essen wurde im blauen Salon eingenommen, von wo Exzellenz v. Hülsen den Kaiser in das Gobelintzimmer geleitete. Dabei sprach der Kaiser verschiedene Herren an. Im Gobelintzimmer hielt Konrad Dreher, von den Hofkavaliermeistern Mannstaedt und Schlar am Klavier begleitet, eine Reihe komischer Vorträge, die den Kaiser höchst amüsierten, wie denn der Kaiser den ganzen Abend über sich in der ausgezeichneten Laune befand. Dreher bezog seine humorvollen Berle auch auf das neue Kurhaus und trug u. a. das Couplet über den Verbrecher vor, der dem Gendarmen eine Rose dreht. Im blauen Salon empfing der Kaiser Kanzleirat Flindt, mit dem er sich einige Zeit unterhielt, dabei seiner Freunde über das gute Aussehen des alten Herrn Ausdruck nehmend. Der Kaiser verließ die Gesellschaft um 10½ Uhr; er sprach zuvor noch verschiedene Herren an und reichte bei dem Begegnung auch dem Opern-Jänger Schwengler die Hand. Nach der Rückkehr in das Schloß trat der Kaiser mit der Kaiserin auf den Balkon, um der großen Menschenmenge, die dort noch versammelt war, für die jubelnden Zurufe zu danken. So stand der fehlende Tag einen stimmungsvollen Abschluß. Bedeutend ist nur, daß der Mann, der berufen ist, das neue Haus zu verwalten und die Stadt darin zu repräsentieren, Herr Kurdirektor v. Ebmeyer, seit längerer Zeit frank, und es ihm deshalb nicht vergönnt gewesen ist, an den Einweihungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Hoffentlich ist ihm eine recht baldige Genehmigung beschieden.

Am gestrigen Sonntag, einem herrlichen Maitag, an dem nur auszuzeichnen ist, daß es die Sonne etwas zu gut meinte und die Temperatur geradezu hochsommerlich wurde, kam die fehlende Stimmung im öffentlichen Leben mehr noch als am Samstag zum Ausdruck. Der Verkehr nahm gewaltige Dimensionen an; das Promenade-Konzert in der Wilhelmstraße versammelte daselbst die vornehme und elegante Welt; hier boten sich dem Beobachter reizende farbenprächtige Bilder. Aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt waren Tausende gekommen, um das Kaiserpaar zu sehen. Dazu bot sich die beste Gelegenheit in der neuen Morgenjunde, als der Kaiser und die Kaiserin mit Prinz August Wilhelm,

Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg und Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gefolge zu Fuß zur Marktkirche gingen, um dem Militärgottesdienst beizuwohnen. Die Herrschaften begaben sich nach Schloss deselben wieder zu Fuß in das Schloß zurück und unternahmen kurz nach 10 Uhr in mehreren Equipagen eine Spazierfahrt; sie verließen nahe der griechischen Kapelle die Wagen und machten einen Spaziergang über die Kanzelbuche, durch den Robengrund bis zum Nerothal, wo die Wagen wieder bestiegen wurden. Die Kaiserin trug ein lila Kleid und einen großen Straußhut von derselben Farbe. Nachmittags machten das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten wiederum eine Ausfahrt, diesmal in Automobilen über die Nerostraße bis zur „Eisernen Hand“ und von hier aus einen Spaziergang nach der „Platte“, von wo die Rückfahrt in Automobilen über die Platterstraße, durch den Wolfenbruch und das Nerothal erfolgte. Zu der Abdankung im Schlosse war Generalintendant v. Hülsen geladen. — In der Mittagsstunde stand im neuen Kurhaus im dichtbesetzten großen Konzertsaal eine Wiederholung des jahrsüdigen Galakonzertes statt, mit der Änderung jedoch, daß der Chor aus „Judas Makkabäus“ aussiel und der „Männergesang-Bund“ dafür seine Vorträge, die, wie die Darbietungen des Orchesters, wieder lebhaften Beifall fanden, um den Chor des hier lebenden Musikdirektors Dertling „Der sonnige Sonntag am Rhein“ seine Dichtung unseres Kurinspektors Ferdinand Mäurer, bereicherte, der so gesiegt, daß er wiederholt werden mußte. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Komponist, der dem Konzert bewohnte, im September 1888 gelegentlich der ersten Naturforscher-Versammlung hier, in dem zu deren Ehren im alten Kurhaus gegebenen Konzerte als Violin-Solist mitwirkte.

Um 1½ Uhr abends, eine Stunde vor Beginn der Maifei spielt im Königl. Theater, wurden die von Trompetern der Wärter in fridericianischer Tracht von der Plattform des Theaters nach der Seite der Stadt, dann nach der Seite des Kurhauses auf Heroldstrompeten eingeblossen. Um 1½ Uhr fuhren das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten, überall fehlt begrüßt, in Automobilen nach dem Hoftheater, wo das Festspiel von Jos. Rauff „Göttergötter“ zur Aufführung gelangte. Das Haus war reich mit Girlanden geziert, das Orchester, nach dem Aufbauerraum durch ein Parterre frischer Blumen abgeschlossen, bis auf den letzten Platz besetzt. Im Parkett und auf den Rängen bemerkte man viele bekannte Persönlichkeiten aus Künstler-, Gelehrten- und literarischen Kreisen, die beiden Theaterintendanten und die Spiken der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden. Neben der Hofloge hatten die Ehrenjuungen Frauen, die gestern die Kaiserin und die Prinzessinnen begrüßt hatten, Platz gefunden. Die Fanfarenböller in fridericianischer Tracht ließen ihre Trompeten erklingen, als der Hof, von dem Intendanten v. Mühlbacher und dem Generalintendanten v. Hülsen geleitet, die große Loge betrat. Das Publikum brachte ein dreifaches Hoch ans. Der Kaiser in Uniform und die Kaiserin in einer Robe aus Silberbrokat verneigten sich an der Logenbrüstung und nahmen dann Platz zwischen der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg. Hinter den Majestäten saßen Prinz August Wilhelm und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.

Gleich nach der Vorstellung empfing der Kaiser den Dichter Joseph Rauff und die Hauptdarstellerin Frau Billig und die Herren Sommerstorff und Leißler. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen auch Frau Major Rauff, mit der sich namentlich die Kaiserin in der liebenswürdigsten Weise unterhielt. Unter den Hochrufern der glänzenden Feingefälligkeit und Fanfarengeschmetter verließen die hohen Herrschaften das Theater. Unter den Besuchern waren auch der bayerische Gesandte in Berlin und Bundesratsbevollmächtigter Graf Verchenfeld und der Rektor der Journalisten Professor Ludwig Pischel zu bemerken, die auch zu der Kurhaus-Einweihung geladen waren.

Einen imposanten Abschluß stand der fehlende Sonntag in der Serenade der Wiesbadener Sängervereinigung, die alsbald nach der Rückkehr des Kaiserpaars aus dem Theater vor dem Schloß stattfand. Die Sänger hatten sich im Feuerwehrhofe versammelt und marschierten in gleichem Zug, dessen Ordnung unter Mitwirkung des Branddirektors Stahlbach von Stottern ging, mit den Fahnen der 16. Reserve und der gesuchten 80er Regimentsmusik an der Spitze, begleitet von Hackeln tragenden Feuerwehrleuten durch die Neugasse, Friedrichstraße vor das Schloß, nahmen dort mit dem Rücken gegen das Rathaus Aufstellung und warteten der Ankunft des Kaiserpaars, die um 12 Uhr erfolgte. Der Kaiser erschien zuerst in der Uniform der Totenkopfhusaren auf dem Balkon, bald darauf auch die Kaiserin, Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe sowie Prinz August Wilhelm mit seiner Braut Prinzessin Alexandra zu Holstein-Glücksburg; dahinter stand das Gefolge. Die Serenade wurde mit der feierlichen Beethovenischen Homme „Die Himmel rühmen des Ewiges Ehre“ unter Kapellmeister Peiffer eröffnet. Die Musikbegleitung führte die durch die Bläser des Hoftheaters verstärkte 80er Regimentsmusik aus. Die Gesangsverträge fanden ihre Fortsetzung in „Jägers Abschied“ (dem von dem Kaiser so gern gehörten „Wer hat dich du schöner Wald“), „Untreue“ („In einem hübschen Grunde“) und schlossen mit dem wieder von der Musik begleiteten „Wilhelmus von Nassau“, einem alten chorallartigen Lied, das Herr Professor Mannstaedt zu dieser Gelegenheit für vierstimmigen Männerchor sang. Die Majestäten schienen von den Darbietungen der Sänger sehr befreit und applaudierten. Auch die viertausendfüßige Menge, die den weiten Platz bis tief in die Seitenstraßen hinein besetzte, spendete Beifall durch Händeklatschen und Bravorufe. Die Zahl derer, die gekommen waren, der so glänzend verlaufenen patriotischen Kundgebung der Wiesbadener Sänger beizuwohnen, war so groß, daß mitunter ein beängstigendes Gedränge entstand, das einmal an dem Durchgang zwischen Rathaus und Kirche, als das Pferd eines berüttel-

ten Schuhmanns scheute, sich dermaßen steigerte, daß schrille Angstläuse von dort erklangen, selbst die Majestäten darauf aufmerksam wurden und den Generaladjutanten v. Scholl hinunterschickten und dem Polizeiinspektor Wehr jagen ließen, er möchte die Leute vorrücken lassen, was denn nach dem Abmarsch der Sänger auch hier und im ganzen Umkreise geschah. Das Drängen der Menge war so gewaltig, daß zuletzt die Schuhleute die Absperrung nicht mehr aufrecht zu erhalten vermochten und noch ehe die Sänger ganz den Platz verlassen hatten, diese überflutete. Die Serenade schloß mit einem von dem Vorsitzenden der Vereinigung Professor Spamer auf die Majestäten ausgetragenen Hoch, in das die Sänger begeistert einstimmten, die bei dem Abmarsch auf das Kaiserpaar wiederholte Hochrufe ausbrachten, worauf das Kaiserpaar in der huldvollsten Weise dankte. Nach dem leichten Gesang ließ der Kaiser die beiden Vorsitzenden der Vereinigung Professor Spamer und Stadtverordneten Flindt, sowie die Dirigenten Peiffer, Spangenberger, Schauß und Mannstaedt zu sich in das Schloß bitten, über den Empfang und die dabei gewonnenen Eindrücke von den Persönlichkeiten der Majestäten mache Professor Spamer den Sängern während des der Serenade sich anschließenden Kommerses in der Turnhalle Hellmundstraße 25 interessante Mitteilungen. Generalintendant v. Hülsen präsentierte die Herren dem Kaiser, den der Nodner als eine fröhliche Erscheinung bildete mit gebräumtem Gesicht, tiefer, fast rauher, aber fröhlicher Stimme. Er fragte zunächst, wie viel Sänger gesungen, worauf Professor Spamer erwiderte 80 bis 90; er erfuhr, daß sich weiter, wo sie gesingt hätten, und als ihm gezeigt wurde, in der Turnhalle, fragte er, ob die Turner auch nur ihre Reigen mit Gesang machen, was der Gefragte bejahte. Der Kaiser sagte, es sei schön, daß Turner und Sänger sich so gut vertrügen. Er fragte weiter, ob es große Schwierigkeiten gemacht, die Gejüng einzutragen, worauf Professor Spamer der Wahrheit gemäß bestätigte, daß die Dirigenten erstaunt gewesen seien, nach so wenigen Proben ein so großes Verständnis und so wenig Fehler zu finden. Zum Schlusse sagte der Kaiser, die Kaiserin und er wären der Sängerschar dankbar für die Huldigung; sie hätten mit großer und aufrichtiger Freude die Gesänge bewundert. Der Kaiser äußerte noch sein Erstaunen, daß die Sänger ihm noch nicht früher gesungen, worauf Professor Spamer bemerkte, daß dazu bisher leider die Gelegenheit gefehlt. Darauf der Kaiser: Einmal muß es ja wohl anfangen. — Die Kaiserin machte henne vor mittag zwischen 8 und 9 Uhr einen Spaziergang und fuhr um 10 Uhr mit der Prinzessin Alexandra im Automobil nach Darmstadt zurück.

### Die „Elektrische“.

Von geschärfster Seite wird und geschrieben:

Der gestrige Sonntag, der uns Wiesbaden im höchsten und schönsten Licht zeigte, war für die „Elektrische“ kein Tag, der ihr bei Einheimischen und Fremden Vorbeeren gebracht hätte, denn überall hörte man klagen über die Mangelschaffung des Betriebs. Einige Beispiele mögen dies zeigen: 1. Wir verlangten auf der gelben Linie am Kriegerdenkmal Umsteigefahrtscheine auf die Döbelner Linie bis Hellmundstraße mit Umsteigen am Museum. Nach zeitraubendem Suchen, das schon bei den Fahrgästen Kopfschütteln erregte, erklärte der Schaffner, daß er wohl 63 verschiedene Fahrtscheine auf Lager habe, aber gerade den gewünschten nicht. Obwohl ich genau wußte, daß es solche Fahrtscheine (15 Pf.) von Nerobergstraße bis Hellmundstraße gibt, wählten wir der Kürze wegen einen anderen Weg, um an unser Ziel zu kommen. Aber die vielen Fremden, die den Borsig mit anzogen, staunten über die Schwierigkeit des Betriebs und könnten nicht begreifen, warum in Wiesbaden nicht schon längst der einfache 10-Pfennig-Tarif eingeführt sei. Unsere Straßenbahnen können seinem Fremden imponieren! 2. Meine Frau bestieg gegen 7 Uhr abends am Kurhaus einen Wagen der weißen Linie, um nach Sedanplatz zu fahren, mußte also an der Hauptpost umsteigen, um den grünen Wagen zu benutzen. Jedoch erst nach 10 Minuten Wartezeit kam die Grüne an, aber jetzt gleich zwei Wagen hintereinander, und so kam sie nach reichlich 20 Minuten an ihrem Ziel an. Man sieht, daß die ungünstige Verbindung mit Erbenheim seinen regelmäßigen Betrieb auf der grünen Linie im Innern der Stadt ermöglicht, und daß es eine Notwendigkeit ist, die grüne Linie aus der Verbindung mit Erbenheim auszuhalten. 3. Gegen 9 Uhr abends wollte ich vom Sedanplatz an den Bahnhof fahren. Nach 12 Minuten lange und schreibe zwölf Minuten Warten kam endlich ein Wagen der grünen Linie, aber vollbesetzt. Der Schaffner verzögerte die Wartenden — es waren ungefähr 10 Personen — auf den folgenden Wagen, der gleich nachlängte. Vielleicht kam auch einer, aber ohne Aufschrift, und der Schaffner erklärte zu unser aller Erstaunen, daß sei kein Kurzweg, und es dürfe nicht eingestiegen werden. Wir erhoben laut und energisch Protest dagegen und liegen eben ein. Der Schaffner mußte es geschehen lassen und uns weiterbefordern. An der Kirchgasse wollten wir in die Roten umsteigen, der Wagen aber war bereits besetzt, und erst der folgende, der langsam auf dem einen Gleise angekommen kam, nahm uns auf und brachte uns endlich an den Bahnhof, wo wir noch mit knapper Not den Zug erreichten. Aber wir hätten gewünscht, die Direktion der „Süddeutschen“, unsere Verkehrsdeputation und die Herren vom Magistrat hätten die Urteile der Fahrgäste über unsere jämmerlichen Verkehrsseinrichtungen auf der Straßenbahn gehört — das klang nicht wie ein Jubelkonzert und Festtagsschlager! Wahrlieb nicht, aber das Endresultat war der Satz: Unsere Straßenbahnen sind zu einer Katastrophe geworden; die „Süddeutsche“ ist nach den bis jetzt gemachten und sich täglich erneuernden Erfahrungen den Betrieb nicht mehr gewachsen, und es ist Pflicht des Magistrats, hier Bandel zu schaffen. Wir Einheimischen erwarten mit Schuscht die Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten, die uns hoffentlich endlich die Erlösung von Erbenheim und die pünktliche und realemäßige Verbindung mit dem Bahnhof bringt.

— Die Kaiserin in Gefahr durch die Unbesonnenheit einer Dame. Als gestern morgen gegen 12 Uhr die Majestäten aus dem Walde heimkehrend in die Elisabethenstraße einfuhren, sprangen zwei weissgekleidete Damen plötzlich vom Trottoir herunter dicht an den Wagen heran, um ein größeres Rosenkästchen in denselben zu werfen. Da das Tempo der Pferde ein ziemlich schnelles war, wurde von einer der Damen eilfertig und recht kräftig zum Wurfe ausgerollt. Mit ziemlicher Gewalt flog das Kästchen direkt gegen den Kopf der Kaiserin, und hätte die rechte Schläfenregion getroffen, wenn Ihre Majestät nicht im letzten Augenblick beide Hände schützend vor das Gesicht gehalten hätte. So prallten die Blumen ab und stiegen wieder zum Wagen hinaus. Das nur in kleinen Gruppen anwesende Publikum war sehr empört über diese Unüberlegtheit, und die beiden Heidinnen hatten sich, ehe sie gestellt werden konnten, aus dem Staube gemacht. Zweifellos wollten jene Damen nur ihrer ehrlichen Begeisterung durch den Blumengruß Ausdruck geben. Dies würden sie aber besser und schildlicher erreichen haben, wenn sie das Kästchen zu führen der Kaiserin in den Wagen geworfen hätten. Aber auch dies sollte das Publikum nicht einmal versuchen. Wenn man überlegt, daß Blumen meist mit Draht gefügt und umwickelt sind, daß sie auch recht frisch, d. h. feucht gehalten werden und daß Rosen meist auch Dornen haben, so muß man einsehen, wie leicht bei obiger Szene eine Verletzung des Gesichtes die Folge sein könnte. Das aber eine Aussicht, auf der man jeden Augenblick in der Gefahr schwebt, in obiger Weise belästigt zu werden, nicht zu den Unannehmlichkeiten gehört, ist wohl selbstredend. Jedenfalls war es ein Glück für die zwei Damen, daß sich kein Schuhmann in der Nähe befand. Aber ist es denn immer nötig, daß wir durch die Polizei in Ordnung gehalten werden?

— Die Automobile des Kaisers. Der Kaiser hat nur drei Automobile mit nach Wiesbaden gebracht, und zwar zunächst seinen 10-pferdigen R. A. G.-Wagen, mit dem er in Karlsruhe abgefahren ist. Der Wagen hat unterwegs einen kleinen Defekt gehabt, und ist bisher hier nicht benutzt worden. An seine Stelle ist dann der 70-pferdige offene Mercedeswagen mit amerikanischem Verdeck getreten, den der Kaiser zu allen seinen Fahrten in leichter Höhe nach Homburg usw. verwendet hat. Außerdem befindet sich noch ein 10-pferdiger Benzowagen in Wiesbaden. Da diese drei Wagen noch nicht genügend, hat sich der Kaiser, wie auch schon in früheren Fällen vom Direktor Rahmenstein von der Deutschen Mercedes-Gesellschaft in Frankfurt a. M. dessen prächtiges Mercedescoupe leihweise ausgegeben, was nunmehr ebenfalls in Benutzung ist. Die Wagen werden sehr in Anspruch genommen, da viele Fahrten gemacht werden. Den kaiserlichen Wagen sieht in Wiesbaden stets der Oberwagensührer Werner. In den nächsten Tagen dürfte der R. A. G.-Wagen, dessen wunderbar ausgestattete Karosserie von Untermühle in Köln stammt, wieder in Benutzung genommen werden. Die innere Einrichtung mit elektrischem Licht, Schreibtischen, kleinen Schränken, Uhr, elektrischer Klingel, Sprachrohr und Fenster zum Fahrer, sowie vor allem die Möglichkeit, den geschlossenen Wagen mit einzigen Handgriffen durch Herauslassen der Seitenteile in einen offenen zu verwandeln, machen diese Karosserie vollkommen in jeder Beziehung. Dazu kommt, daß einer der Accinlen-scheinwerfer steuerbar ist, d. h. sich mit den Borderrädern des Wagens dreht und besonders die Wegefunktion am Abend gut eignet. Aber auch alle übrigen Automobile des Kaisers sind komfortabel eingerichtet.

— Die Parade, die der Kaiser morgen vor dem Kurhaus, vielleicht auch vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal über das 80. Regiment, die Artillerie und die Biebricher Unteroffizierschule abhält, beginnt um 11 Uhr. — Auf Allerhöchsten Befehl sollt morgen aus Anlaß der Parade in sämtlichen Schulen der Unterricht aus.

— Personal-Nachrichten. Der langjährige Bureau-Hilfskittel der städtischen Amtswaltung, Herr F. Beyer, ist zum Amtskellerei ernannt worden. — Staatsanwaltschaftsrat Dr. Karl Berner erscheint zu Wiesbaden erstmals den Roten Adlerorden vierter Klasse, Lehrer Wilhelm Hof zu Schamburg im Unterlaubsteile den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, Bademeister Karl Gemmert zu Rauhau. 2. das Allgemeine Ehrenzeichen. — Vorderländer Weitemer in Fulda ist an das Landgericht in Wiesbaden versetzt.

— Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: Professor Dr. Biele (der Nachfolger von Bergmanns in Berlin) aus Bonn (Viktoria-Hotel); Oberpräsident Erzellenz von Bentzel aus Hannover (Hotel Wilhelm); Kriegsminister Erzellenz v. Einem (Rajauer Hof).

— Todesfall. Gestern vormittag ist der hiesige Augenarzt Dr. med. Friedrich Knauer während der Behandlung eines Patienten infolge Herzschlags von einem plötzlichen Tod ereilt worden. Der erst 43 Jahre alte, allgemein geachtete Mann war ein geborener Wiesbadener, und zwar Sohn des verstorbenen Rentners, früheren Inhabers einer Eisenwarenfirma hier selbst Friedrich Knauer. Er galt als tüchtiger Arzt und liebenswürdiger Mensch und sein unerwartetes Hinscheiden dürfte in weiteren Kreisen aufrüttiges Beileid erwecken.

— Seinen 85. Geburtstag feiert morgen unser verehrter Mitbürger Heinrich Moentzing. Auf einem westfälischen Bauernhofe in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, hat er es verstanden, sich durch Intelligenz und die eichengähne Willenskraft, welche viele Söhne der roten Erde auszeichnet, unter schwierigen Verhältnissen emporzurichten und zu einer der angesehensten Großindustriellen zu werden. In seinem Geburtsort Schalle und später in Petersburg gründete er großartige Eisenwerke, die sich einer hohen Blüte erfreuen. So beschäftigen die russischen Moentzingwerke allein an die zweitausend Personen, und der beste Beweis dafür, daß er es verstanden hat, seinen Arbeiten schöne Lebensbedingungen zu schaffen, ist wohl der, daß seine Petersburger Fabriken selbst in der Zeit, wo im Zarenreich alles drunter und darüber ging, unentwegt weiter arbeiteten und blühten und von neuem Streit berührt wurden. Nicht nur als ein Vater seiner Arbeiter, sondern auch durch große Wohlätigkeitsanthalten hat sich Herr Moentzing, der persönlich schlicht und anspruchslos geblieben

ist, hervorgetan. Der Jubilar feiert sein 85. Geburtstag, zu dem wir ihm unseren besten Glückwunsch aussprechen, in voller körperlicher und geistiger Frische. Seine Tüchtigkeit hat sich auf seine Söhne vererbt. Die rationelle Bewirtschaftung der schlesischen Mittelgüter eines seiner Söhne hat erst im vergangenen Jahre bei den schlesischen Kaiserhöfen Seiner Majestät dem Kaiser, dessen Marstall dort untergebracht war, zu Worten hoher Anerkennung Veranlassung gegeben.

— Das Promenade-Konzert, welches gestern vormittag 11½ Uhr an der Wilhelmstraße stattfand, hatte ein außerordentlich zahlreiches, seßlich gesiedeltes und fröhlig gesittetes Publikum angezogen, das mit großer Aufmerksamkeit den Klängen der Kapelle unserer 80er lauschte. Besonderen Beifall erweckte der stimmgewollte Vortrag der Paraphrase über das Abtsche Lied „Waldandacht“, bei weichem das Trompetenolo in weichen Klängen von der Halbinie des „Warmen Damms“ aus erschallte. Es wäre zu wünschen, wenn diese Promenade-Konzerte an Sonn- und Feiertagen zur dauernden Einrichtung würden. (Bedauerlich war gestern nur, zu sehen, mit welcher Rücksichtslosigkeit ein Teil des Publikums den frisch aufgehenden Regen zertrat, trotzdem eine Notwendigkeit zur Überschreitung der Umfassung nicht vorlag. Vielleicht sorgt man für die Folge für eine entsprechende Aufsicht. Die Red.)

— Momarus, Pankratius, Servatius, die drei strengsten Herren, die Eischiligen, welche kalendergemäß am 11., 12. und 13. Mai ihr Regiment führen sollen, sind spurlos an uns vorübergegangen. Anstatt Frost, Hagel, Schnee haben wir Sonnenschein und Hitze, und zwar eine ganz bedeutende Hitze, wenigstens am Samstag und Sonntag, wenn es heute sich das Wetter etwas abgekühlt hat, wohl infolge der Gewitter, welche gestern abend und heute früh in der nächtlichen Umgebung von uns stattfanden. Hoffentlich hasten die gestrengen Herren nicht noch nachträglich ihren anstrengenden Einzug. Es wäre großer Schaden für die schon so weit vorgebrachte Vegetation.

— Der Frankfurter Heiratschwundler. Von der Zürcher Polizei ist die Nachricht eingetroffen, daß in Zürich ein Mann verhaftet wurde, der vermutlich mit dem Heiratschwundler Barnsdall identisch ist. Dieser — er führt einen falschen Namen — bat in Frankfurt bekanntlich eine Dame, mit der er sich in München verlobt hatte, um 63 000 M. betrogen.

— Seinem Richter entzogen hat sich während der vergangenen Nacht im hiesigen Landgerichtsgefängnis der seit längerer Zeit als Untersuchungsgefänger dort untergebrachte Schreinermeister Adam Krohn von hier. Der Mann war wegen Verleitung zum Meineid und anderer Straftaten inhaftiert worden, und sollte gestern eigentlich der kommenden Schwurgerichtstagung vor Gericht gestellt werden.

— Recht gefährlich hätte gestern vormittag die Unsitte vieler Damen werden können, die Hutnadeln mit ihren Spangen lang hervorziehen zu lassen. Eine Dame entzog in der Kirchgasse ihr Haardäschchen, und ein Herr, welcher dasselbe aus Galanterie aufheben wollte, verlor sich dadurch, daß die Dame sich gleichzeitig mit ihm nach dem Täschchen bückte, an der besonders langen Hutnadel nicht unversehentlich im Gesicht. Ein Wunder war es, daß die Spange nicht größeres Unheil anrichtete. Die stark blutende Verleihung ging nämlich direkt an einem Auge vorbei.

— Eine schreckliche Bluttat hat sich gestern abend in Biebrich zugestanden. Die Tochter des Gastwirts Joh. Altendorf unterhielt früher mit dem Sohne des Landwirts Müller ein Liebesverhältnis, das aber von den Eltern des Mädchens nicht geduldet und deshalb gelöst wurde. Nächsten Sonntag sollte vielmehr die Verlobung mit einem jungen Manne namens G. von Flörsheim vollzogen werden. Als nun gestern abend das Mädchen einen Spaziergang hinter dem Elternhause auf einem sahnen Wege in die Weinberge machte, eilte ihr Müller nach und schob sie zusammen. Darauf richtete der Unglückliche die Schußwaffe gegen sich und entlebte sich auch. In dem friedlichen Dorfchen herrschte wegen dieses Doppelmordes eine furchtbare Aufregung.

— Unfälle. Die Sanitätswache wurde gestern abend rege in Anspruch genommen. Um 12½ Uhr wurde sie während der Serenade vor dem Kaiser nach Ecke Marktstraße und Haus gerufen, wo sich Frau Emilie Unkelbach, Schwalbacherstraße 71 wohnt, in dem lebensgefährlichen Gedränge den Fuß übertraten und ein Bein gebrochen hatte. — Ecke Wilhelm- und Friedrichstraße war um 10 Uhr eine Frau wegunserig geworden; als die Sanitätswache erschien, hatte man sie bereits fortgebracht. — In der Nacht gegen 12½ Uhr wurde die nimmermüde Wache nach der Kurhausrestaurierung gerufen; hier hatte sich ein Küchenmädchen einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Die Verletzte kam in das städtische Krankenhaus.

— Lebensmüde. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. morgens gegen 4 Uhr, sprang der Arbeiter Tritter in Biebrich in der Nähe der Waldmann-dampfseeländebrücke in den Rhein. Zwei in der Nähe weilende Nachschulklente beobachteten den mit dem naßen Element kämpfenden, lösten einen Rachen, retteten den Lebensmüden und brachten ihn nach seiner Wohnung.

— Kurhaus. Bezuglich des morgen Dienstag im neuen Kurhaus stattfindenden ersten großen Gartenfestes sei darauf aufmerksam gemacht, daß von 9½ bis 2½ Uhr zum Aufenthalte im Garten und Hause nur Sonnenmisarten, Tagesarten und Gartenfestarten zu 2 R., ab 2½ Uhr nur Gartenfestarten berechtigt. Der Eingang zu den Verein-, Spiel- und Konversationsräumen ist ab 2½ Uhr durch die Eingangstüre rechts vom Hauptportale zu nehmen.

— Kaiser-Parade. Die Kriegervereine des Kreis-Kriegerverbandes werden bei der morgen vormittag stattfindenden Kaiserparade Aufstellung nehmen. Die Mitglieder seien auf die Bekanntmachung der Vorstände im Angehörigen Teil der heutigen Nummer, Seite 11, aufmerksam gemacht.

— Der Weihealt im neuen Kurhaus ist von Herrn Hofphotograph F. Benade hierfür in vorzüglichen Aufnahmen festgehalten worden, die er für eine größere Anzahl Zeitungen auszuführen hatte. Trotz schwieriger Lichtverhältnisse ist es ihm gelungen, künstlerisch aufgefaßte Bilder

zu erzielen, die derartig vorzüglich gelungen, daß die einzelnen Köpfe genau zu erkennen sind. Außer in vielen Zeitschriften werden die Photographien in den hiesigen Buch- und Kunstdruckereien in Startenform erscheinen und zu haben sein. Als Andenken an die heutigen Festtage dürfen die Bilder allseitig willkommen geheißen werden.

— Handelsregister. Im Handelsregister wurde die Firma „S. Flörsheim, Inh. Bernhard Flörsheim“ hierfür gelöscht.

— Kleine Notizen. In unserem Gedenkblatt zur Eröffnung des neuen Kurhauses in Herr Professor Beyer als Urheber der ornamentiellen Bildhauerarbeiten der Südfassade genannt. Die Modelle zu den ornamentiellen Arbeiten der Südfassade, die als sehr gelungen bezeichnet werden dürfen, sind jedoch von der hiesigen Firma Schaus u. Greymann gefertigt. — Bei dem vorigestrigen Abendessen im Theaterlokal unter Teilnahme des Kaisers fiel ein prächtiger Obstsort besonders auf, den die Firma Kirchhäuser, Langasse 42, gefüllt hatte. — Die Heilsarmee veranstaltet Dienstag den 14. Mai abends 8½ Uhr, in ihrem Lokal Scharnhorststraße 19 eine besondere Heilsversammlung. Brigadier Trepte aus Stuttgart, Chef der süddeutschen Division, wird dieselbe leiten und über das Thema sprechen: „Der Krieg ist gerecht“. — Unter den Namen der früheren „Käthe des alten Kurhauses“ hat sich ein Besitzer eingebildet, indem der eine Bäckerei nicht Deusing sondern Duening biegt. Derselbe war der Vater des Konditors Fritz Duening, der nach der Abgabe des Kurhauses das Eisenbahn-Hotel in der Rheinstraße besaß. Das Anwesen gehört jetzt Herrn Engel. — Die ordentlichen Mitglieder-Versammlung des „Hauss- und Grundbesitzer-Vereins“ findet nicht, wie gemeint, heute Montagabend, sondern erst Samstag, den 25. Mai, abends 8½ Uhr, im „Friedrichshof“ statt.

### Theater, Kunst, Vorträge.

— Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Montag den 13. Mai: „Armida“. Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 14.: Zum ersten Male: „Herodes und Mariamne“. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 15.: „Samson und Delila“. Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, den 16.: „Oberon“. Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 17.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Ostarensieb“. Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 18.: Abonnement D: „Die Regimentsstochter“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 19.: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 20.: „Der Kreisbus“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 21.: „Ostarensieb“. Anfang 7 Uhr.

— Kurhaus. Die Kurkapelle wird bei dem abendlichen Doppelkonzerte des ersten großen Gartenfestes morgen Dienstag einen Walzer- und Operetten-Abend zur Aufführung bringen.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Dem Opernführer Eduard Obieth, Mitglied des Düsseldorfer Stadttheaters, wurde der ehrende Titel zuteil, in Rotterdam bei den Maifestspielen den Alberich (Rheingold) zu singen.

— Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Montag, 13. Mai: „Der Ring des Nibelungen“. (1. Tag.) „Die Walküre“. Brünhilde: Fraulein Edith Waller, f. und f. Kammerfängerin; Brüder: Frau Ottlie Weiger-Flörsheim als Göte. Dienstag, den 14.: „Amelia oder der Matzenball“. Mittwoch, den 15.: „Der Ring des Nibelungen“. (Zweiter Tag.) „Siegfried“. Brünhilde: Fraulein Edith Waller, f. u. f. Kammerfängerin; Erda: Frau Ottlie Weiger-Flörsheim als Göte. Donnerstag, den 16.: „Fra Diavolo“. Hierauf: „Bieder-Mäuse“. Freitag, den 17.: „Bar und Zimmermann“. Samstag, den 18.: „Der Ring des Nibelungen“. (Dritter Tag.) „Götterdämmerung“. Brünhilde: Fr. Edith Waller, f. u. f. Kammerfängerin; Waltraute: Frau Ottlie Weiger-Flörsheim a. G. Sonntag, den 19.: „Lindine“. Montag, den 20.: „Die lustige Witwe“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 14. Mai: „Fiorenza“. Mittwoch, den 15.: „Fiorenza“. Donnerstag, den 16.: „Robert und Bertram“. Freitag, den 17.: „Baptisten“. Samstag, den 18.: „Muriel Acosta“. Sonntag, den 19., nachmittags 3½ Uhr: „Mamsell Attouche“. Abends 7½ Uhr: „Robert und Bertram“. Montag, den 20., nachmittags 3½ Uhr: „Ostarensieb“. Abends 7 Uhr: „Fiorenza“. Dienstag, den 21., in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Ein Wintermärchen“.

### Russische Nachrichten.

N. Biebrich, 13. Mai. Ein Waldmann undampfer hatte gestern nachmittag in der Nähe der Kaiserbrücke einen Maschinendefekt, trieb langsam zu Tal und mußte vor Anker gehen. Die Passanten wurden ans Land befördert. Da ein weiterer Dampfer zur Bergung steht, ist der Verkehr zwischen Biebrich und Mainz aufrecht erhalten.

— Sonnenberg, 13. Mai. Der hiesige Turnverein plant für Anfang Juni ein großes Waldfest im Distrikt „Vor den Fichten“. Der Bureauausschuß Oskar Beyer ist als solcher von dem Königlichen Landrat vereidigt worden. — Dieser Tage fand die Gebrauchsbudnisse des mit einem Kostenaufwand von ca. 26 000 M. erworbenen Spielsaales mit Schlauchtrommeln durch Herrn Kreisbaumeister Krapp im Beisein der Herren Bürgermeister Buchelt und Beigeordneten Dör, sowie der Polizei-Bürokratie statt. Der Auftrieb nahm nicht mehr im Wege. Ob eine Einweihungsfeier stattfindet, hängt von der Stellungnahme der Gemeindevertretung ab. Am 12. Juni dieses Jahres findet auf Grund des Reichsgesetzes vom 25. März d. J. eine Berufs- und Betriebszählung statt, umfassend sämtliche Haushaltungen mit und ohne Gewerbebetrieb und sämtliche land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

### Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 11. Mai. Bei einem Hund, der frei umherliefen und in der Hofstraße eingezogen wurde, ist die Tollwut am linken Hinterbein festgestellt worden. Der Polizeipräsident verhängte deshalb die Hundesperrre bis zum 7. August 1907 über den Stadt- und Landkreis Frankfurt am Main.

— Frankfurt, 13. Mai. An der Gummiwarenfabrik von Stodtadt wurde der Expedient Wilhelm Lang verhaftet, der infolge von Schiebungen und falschen Orden 70 000 M. an Gummimänteln und Waren untergeschlagen hatte. Die Waren hatte er an einen Händler nach München befördert. Beide wurden verhaftet.

— Gelnhausen, 11. Mai. So schnell die große Überwachungsmannschaft gekommen war, so schnell ist sie bei der augenfällig warmen Witterung wieder zurückgegangen. Die Bergbauminister der Könige und vom Spessart sind, da die Regenzeit ausblieb, wieder in ihre Höfe zurückgekehrt. Die Bienen und Fleder sind wieder gangbar und die Überflutung durfte für das Bodenamt sogar recht nützlich gewesen sein.

— Koblenz, 10. Mai. Wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung usw. wurden gestern abend drei Bonner Studenten am Rhein verhaftet und nach Festsetzung ihrer Namen auf freien Fuß gelassen. Gegen die Studenten, die einen Sachschaden von 200 M. verursachten, ist Strafantrag gestellt worden.

— Mainz, 13. Mai. Die Dampfstraßenbahn, die gestern nachmittag um 12 Uhr ab Mainz fuhr, entgleiste in der Nähe der Station Leniberg. Der Führer der Maschine konnte noch rechtzeitig bremsen und abspringen. Die Maschine stürzte links und der nachfolgende Wagen rechts die Böschung hinab. Die Passagiere kamen mit dem Schreden davon; sie mußten zu Fuß nach der Station Leniberg marschieren. — Bei Bingen wurde gestern die Leiche des jungen Bildhauers Lehmann gefunden, der hier gelandet, der vor einigen Wochen bei einer Segelregatta den Tod im Rhein fand. — Aus der Kreisstadt Höchheim i. H. sind gestern der 25-jährige Jakob Heller aus

Göbeln und der 80jährige Wilhelm Rauh von hier entstiegen. — Ein Verwalter aus München meldete sich gestern abend als obdachlos bei den biegele Polizei. Der Mann erklärte, im Frankfurter Hauptbahnhof sei ihm die Tasche in Höhe von 96 M. und die goldene Uhr gestohlen worden.

\* Mainz, 13. Mai. Rheinpegel: 1 m 97 cm gegen 2 m am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

hd. Schleswig, 11. Mai. Das Kriegsgericht in Schleswig verurteilte den Unteroffizier Petersen vom 81. Infanterie-Regiment wegen Soldatenunruhhandlungen in 365 zur Auflage gelangten Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation.

hd. Böse Jungen. Die Strafkammer in Münster verurteilte zwei zwölfjährige Schüljungen, Söhne armer Eltern, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

## Kleine Chronik.

wuzusiedene Winzer in Frankreich. Aus Bezirks, 12. Mai, wird gemeldet: Etwa 100 000 Weinbauern der hiesigen Gegend veranstalteten heute nachmittag, veranlaßt durch die Krise im Weinbau, als deren Ursache die Weinmischung angesehen wird, eine Kundgebung. Die Manifestanten trugen Pfeile mit verschiedenen Inschriften und machten damit Umzüge, die etwa 3 Stunden andauerten. Es wurden an verschiedenen Orten Reden gehalten, in denen auf die elende Lage der Weinbauern hingewiesen und schlechte Abhilfe verlangt wurde.

Franz Wölling, die bisherige Gattin des ehemaligen Erzherzogs, wurde in Zürich von einem Journalisten besucht. Sie wollte sich über die Ursache der Scheidung nicht äußern, aber sie ließ merken, daß sie ihre Zustimmung zur Scheidung noch nicht gegeben habe. Auf die Frage, ob ihr Gemahl die Absicht hätte, wieder nach Österreich zurückzufahren, sagte sie, für unmöglich halte sie das nicht.

Bei einer Übung mit dem Militärfeuerballon, die Samstagvormittag in Dusseldorf bei München stattfand, gerieten die herabhängenden Eisendrähte an die elektrischen Hochstromleitungen der Hörwerke. Von den Mannschaften der Telegraphenkompagnie wurde dabei einer getötet, zwei wurden schwer verletzt. Letztere wurden bewußtlos in das Garnisonlazarett gebracht.

3 000 000 Frank FeuerSchaden. Ein Großfeuer zerstörte vorgestern ein Möbel-Magazin in der Rue Clignancourt in Paris. Bei den Löscharbeiten wurden 3 Feuerwehrleute verletzt. Sechs Häuser sind gänzlich zerstört. Der Materialschaden wird auf 3 Millionen Frank veranschlagt.

Schwere Sturmhäden in der Nordsee. Nach Berichten jetzt einkommender Schiffe hat das Sturmmeister der leichten Wache auf hoher See schwere Schiffsunfälle verursacht. Viele Wracks, Schiffsrümmer und Leichen treiben auf der Nordsee und im Kanal umher.

## Sport.

\* Internationales Lawn-Tennis-Turnier. In der Schlüterunde, die am Samstagnachmittag auf der Blumenwiese gespielt wurde, sind folgende Resultate erzielt worden: Im Einzelspiel für Herren um den Wiesbadener Pokal: A. F. Wilding 6—0, 6—0 und A. Hammacher 6—4, 5—7, 7—5. A. F. Wilding zurückgezogen. Einzelspiel für Herren um die Meisterschaft von Wiesbaden (erster Preis: gestiftet von der städtischen Kurdirektion): G. M. Simond 6—3, 6—4 und A. F. Wilding 6—3, 6—2, letzterer blieb Sieger mit 6—1, 6—2, 6—3. — Einzelspiel für Damen um die Meisterschaft von Wiesbaden: (1. Preis: gestiftet von der städtischen Kurdirektion): Miss N. B. Salisbury 6—1, 6—0 und Frau Dr. Neresheimer 6—4 und 6—1, letztere Siegerin mit 2—6, 6—3 und 9—7. — Doppelstiel für Herren ohne Borgabe (americane Preise, gestiftet von der städtischen Kurdirektion): D. Reuter, P. Kuetgen 6—3, 6—2 und G. M. Simond, A. F. Wilding 6—1, 6—0, Sieger G. M. Simond und A. F. Wilding 6—2, 6—1, 6—4. — Damen- und Herren-Doppelstiel ohne Borgabe (zwei erste Preise, gestiftet von der städtischen Kurdirektion): G. M. Simond, Frau Dr. Neresheimer 6—1, 6—0 und A. Hammacher, Miss N. B. Salisbury 6—1, 6—1. Die erstenen blieben Sieger mit 4—6, 6—2, 6—2. — Einzelstiel für Herren mit Borgabe, Klasse A: A. Hammacher 6—1, 6—5 und B. de Struve 6—4, 6—5, letzterer blieb Sieger mit 6—2, 6—0. — Einzelstiel für Herren mit Borgabe, Klasse B: P. Soumarakoff 6—2, 6—1 und H. Roser 6—4, 6—6, 9—7, letzterer blieb Sieger mit 6—3, 6—4. — Einzelstiel für Damen mit Borgabe: Miss Salisbury 6—3, 6—1 und Miss N. B. Butler-Lloyd 6—6, 6—2, 6—1. Ersterer blieb Sieger mit 6—3, 6—3. — Doppelstiel für Herren mit Borgabe: A. Hößner, P. Berton 4—6, 6—4, 6—1 und G. M. Simond, A. v. Parpart 6—5, 6—4, die letzteren waren Sieger mit 6—1, 6—4. — Doppelstiel für Damen mit Borgabe: Miss N. Thompson, Miss E. Thompson 6—4, 6—1 und Frau Dr. Neresheimer, Miss N. B. Salisbury 6—2, 6—4, letztere blieben Sieger mit 6—6, 6—4, 6—2. — Damen- und Herren-Doppelstiel mit Borgabe: B. Butler-Lloyd, Miss Butler-Lloyd 6—4, 6—5 und C. L. Lindemann, Miss N. B. Salisbury 6—1, 6—5; letztere blieben Sieger mit 6—4, 6—2. — Die Preisverteilung wurde vormittags 12½ Uhr vorgenommen für die bis dahin beendeten Spiele. Nachdem Herr Stadtämter Dr. Scholz die Teilnehmer des Turniers, sowie die Gäste begrüßt hatte, überreichte Frau Regierungspräsident Dr. v. Meister die einzelnen Preise. Der große silberne, von der Stadt gestiftete "Wiesbadener Pokal" fiel wieder dem vorjährigen Sieger, dem australischen Meisterschaftsspieler A. F. Wilding, zu und ging damit in dessen bleibenden Besitz über.

## Lebte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Paris, 13. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, hielt gestern in Mans (Dep. Sarthe) eine Rede, in welcher er mit Bezug auf die gegenwärtigen Interpellationsdebatten u. a. sagte: Wir werden morgen nicht fallen, wir werden auf unserer Seite die gesamte republikanische Mehrheit haben, hinter der das ganze Land steht. Die Regierung bringt der Beamenschaft größtes Wohlwollen entgegen, aber man darf nicht vergessen, daß die Beamten die Pflicht haben, dem Lande zu dienen.

London, 13. Mai. Nach einer Meldung des "Daily Telegraph" aus New York beläuft sich der durch den Ausland der Hafenarbeiter den Reedereien bis jetzt erwachsene Schaden auf etwa zwölf Millionen Mark. Die ganze Kaifront und die Hafenanlagen von New York und Brooklyn liegen voller Waren, die nicht expediert werden können und deren Menge rund eine Million Tonnen betragen dürfte.

Madrid, 13. Mai. Nach einer Meldung aus Melilla sollen die Truppen des Sultans die Anhänger El Rogbis geschlagen und etwa zweihundert gefangen haben. Die Zahl der Gefierten soll groß sein. El Rogbi ist aufgebrochen, um sich den israelitischen Truppen, die sich auf dem Marsche nach Marokko befinden, entgegenzutun. Man beobachtet von den Anhängen um Marokko aus in der Ferne Rauch und glaubt, daß dieses in Brand steht.

Deutsche Börse.

Ludwigshafen, 13. Mai. Der Streit bei Glümmann, der Anlaß zu den Unruhen gab, ist beigelegt. Von den Arbeitern werden 20 ältere Leute zu den alten Bedingungen wieder eingestellt; die übrigen werden vorläufig von der Stadt beschäftigt.

London, 13. Mai. Ein Telegramm aus Cap Hamilton (Bermuda-Inseln) berichtet, daß das englische Kreuzergeschwader unter dem Kommando des Admirals Neville dort eingetroffen sei. Das Kreuzergeschwader hatte die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Jamestown beigewohnt. Während des Aufenthaltes in den amerikanischen Gewässern sind gegen 300 Unteroffiziere und Matrosen desertiert.

London, 13. Mai. Kardinal Vaughan hielt gestern in Edinburgh eine Ansprache in welcher er der französischen Regierung den Vorwurf machte, Frankreich zu entchristlichen.

London, 13. Mai. Der "Observer" veröffentlicht den einleitenden Aufsatz einer Artikel-Serie, worin ein Sonderberichterstatter des Blattes das Verhältnis zwischen Deutschland und England erörtert. Seine Ausführungen laufen darauf hinaus, daß die deutsche amtliche Welt, insbesondere aber das deutsche Heer und die deutsche Marine von der Unvermeidlichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung mit England selbst überzeugt seien. Die politische Stimmung in Deutschland sei mit Elektrizität überladen, daß das Losbrechen eines Unwetters nur allzu sehr im Bereich der Möglichkeit liege. Die Zuversicht des Berichterstatters, der die kriegerische Stimmung in Deutschland an Ort und Stelle erfunden haben will, wird am besten durch seine Behauptung charakterisiert, auf der deutschen Marine lasse wie ein Alp die Verürdung, die englische Kriegsflotte eines Tages in feindlicher Absicht vor der Küste auftauchen zu sehen.

Czernowitz, 13. Mai. Neuerdings nehmen sich wieder die Hölle von Folterungen in den Gefangenissen. So ist Mihai Cogolniceanu, der Sohn des bedeutendsten rumänischen Staatsmannes, seit 17 Tagen in eine Dunkelzelle gejagt. Er nimmt keine Nahrung zu sich, weil er befürchtet, daß dem Essen Gift beigegeben ist. Seine Frau, die beim Justizminister vorwirkt, hat nichts erreicht. Der Unterrichtsminister Haret hat demissioniert.

hd. Berlin, 13. Mai. Einen blutigen Zusammenstoß mit drei Wilderern, wobei einer getötet und ein anderer festgenommen wurde, hatten am gestrigen Sonntag früh 4 Uhr im Walde bei Schloß Lindstedt hinter Bornim der beim Hof-Jagdamt angestellte Forstbeamte Hotanus, sowie der Bismarckwärter Gerlach von der 1. Kompanie der Gardejäger. Hotanus, sowie Gerlach, der zur Dienstleistung im Revier abkommandiert war, befanden sich im Revier, als ihnen plötzlich drei Wilderer gegenüberstanden. Von diesen schlug der eine, der später als ein Zimmermann Böhl aus Potsdam festgestellt wurde, sofort auf Gerlach an. Da er trotz Zuruf das Gewehr nicht ablegte, schoß Gerlach und traf den Wilderer tödlich in den Kopf. Inzwischen hatte sich Hotanus auf den zweiten Wilderer gestürzt und ihn noch heftiger Gegenwehr überwältigt, während der dritte sich zur Flucht wendete und auch entfloam.

hd. Berlin, 13. Mai. Nachdem Kaiser Wilhelm vor kurzem bereits den Liederkomponisten Thomas Koschat durch einen Orden ausgezeichnet hat, hat der Kaiser, wie aus Wien gemeldet wird, nun auch dem Wiener Musiker und Ehrenpräsidenten des Schubert-Bundes, Adolf Kirch, der der Kommission für die Zusammenstellung des vom Kaiser angeregten Volksliederbuches angehörte, den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

hd. Dessau, 13. Mai. Einen bisher unbekannten Rembrandt will der Maler Schulze-Roser der fürstlichen Amalienstraße in einem als unbekannt bezeichneten Bilde entdeckt haben. Der herzogliche Kunstsammler Prof. Dr. Ostermeyer und Professor Dr. Moes vom Reichsmuseum in Amsterdam sollen die Annahme bestätigen. Das Bild, das einer Renovierung bedarf, stellt einen lebenden Mann dar.

hd. Rom, 13. Mai. Die Eruptionen des Ätna und Stromboli dauern fort. Das Meer

in der Nähe des Stromboli ist sehr unruhig. Man glaubt, daß untermeerische Ausbrüche stattgefunden haben.

wb. Leipzig, 13. Mai. Bei dem Stundentreffen stand der Amerikaner Walthour, der erst am vorigen Sonntag in Erfurt schwer gestürzt war, infolge Radbruchs während der 65 Minde. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

wb. Paris, 13. Mai. Der Romanforscher J. C. Huysmans ist gestern abend hier im Alter von 59 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

In Juiziers bei Meulan (Dep. Seine et Oise) verunglückte der Obergärtner des Schlossherrn Xaroché beim Versuch, eine in einem Brunnenbadende befindliche Dynamomaschine zu reinigen, infolge Einatmen von Stickgasen. Vier Arbeiter, welche dem Bergungsdienst Hilfe bringen wollten, fanden gleichfalls den Tod.

## Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 10. Mai. Trotz günstigem Seitenwetter geht die Hausschweinehaltung kräftig weiter und da seit Dezember der Bestand an inländischem Getreide nicht so knapp war wie gewöhnlich, so gilt noch in erheblichem Maße für Korn und Brotteig beinahe vollständig ausgebraucht. Der Verzug aus dem Auslande ist für die Exporteure zu riskant, da dasselbe sich höher als Weizen fällt. 100 Kilo Weizen, Russischer und Böhm. 20 M. 50 Pf. bis 21 M., 100 Kilo Russischer und Böhm. 20 M. 50 Pf. bis 21 M., 100 Kilo Russischer Weizen 20 M. 75 Pf. bis 21 M. 50 Pf. Russischer Roggen 20 M. bis 20 M. 50 Pf. Hafer 19 M. bis 20 M.

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. Mai.

(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %		
9	Berliner Handelsgesellschaft	156
6 1/2	Commerz- u. Disconto-Bank	117,50
8	Darmstädter Bank	133
12	Deutsche Bank	228,10
11	Deutsch-Asiatische Bank	171,50
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	107,80
9	Disconto-Commandit	172,75
8 1/2	Dresdner Bank	144,20
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	121,10
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—
8,22	Reichsbank	155
8 1/2	Schaaffhausen-Bankverein	143,25
7 1/2	Wiener Bankverein	136,75
8	Berliner grosse Strassenbahn	168
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	126
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	132,75
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actionen	120
6 1/2	Oesterr.-ung. Staatsbahn	—
7,4	Oester. Südbahn (Lombarden)	23
5	Gothard	—
5 1/2	Oriental. E.-Betriebs	123,50
6 1/2	Baltimore u. Ohio	97,20
6 1/2	Pennsylvania	—
6 1/2	Lux Prinz Henri	138,50
5 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	124,30
5	Südd. Immobilien	95,80
8	Schlosserhof Bürgerbräu	130,50
8	Cementw. Lothringen	127,30
80	Farbwerke Höchst	435,10
22 1/2	Chem. Albert	407,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	150,80
10	Felten & Guilleaume Lahn.	167,14
7	Lahmeyer	127,12
5	Schuckert	118
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	146,50
25	Adler Kleyer	323,40
25	Zellstoff Waldhof	347,25
15	Bochumer Guss	228
8	Buderna	119,75
13	Deutsch-Luxemburg	190,50
14	Eichweiler Bergw.	230,50
10	Friedrichshütte	172,25
11	Gelsenkirchner Berg	200,70
5	do. Guss	114,90
11	Harpenoe	209
15	Phoenix	207,44
12	Laurahütte	228,10

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 13. Mai:

Morgen dürfen sich die heute zu erwartenden Gewitter wiederholen und eine weitere Abschwächung bringen. Auch sieht ein baldiger Witterungswechsel bevor.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des "Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

## Geschäftliches.

Bestbewährte  
gesunde  
und  
magen-  
darmkränke

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten,  
sowie die Verlagsbeilage "Land- und hauswirtschaftliche Rundschau" Nr. 9.

Zeitung: W. Schulte zum Brüder.

Verantwortlicher Redakteur für Berlin: H. Geigerhoff; für das Neustadt: A. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: Sport und Volkswirtschaftliches: E. Rotherbert; für Rüsselsheimer Nachrichten

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

## II. Mai 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = .620.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi = .60.80; 1 österr. fl. G. = .62; 1 fl. ö. Whrg. = .61.70; 1 österr.-ungar. Krone = .60.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = .61.70;  
1 skand. Krone = .61.125; 1 alter Gold-Rubel = .63.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .62.16; 1 Peso = .64; 1 Dollar = .64.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .61.12; 1 Mk. Bks. = .61.50.

Staats-Papiere.		In %		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		In %		Bergwerks-Aktien.		In %		
Zl.	a) Deutsche.	In %		4/1/	Japan, Anl. S. II	93.40		12. 15. Boch. Bb. u. O.	230.	4. Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	6.	
5/2	D. R-Schatz-Anw.	99.10	5. Alex. am. inn. I-V Pes.	97.75	6. 6/ A. Elsass. Bankges.	123.60	6. 8. Budens Eisernw.	120.80	4. do. Südwest strf. g.	76.40	4. Centr. Pacif. I Ref. M.	86.
5/2	D. Reichs-Anleihe	95.60	5. cons. äuß. 99 stf. 2	98.20	5/2 6/ Badische Bank R.	136.	8. 10. Deutsch-Luxemb.	191.	4. Ryasan-Uralsk strf. g.	74.80	3/2 do.	32.60
3/2	Pr. Schatz-Anweis.	98.00	4. > Gold v. 1904 strf. 4	98.20	6/ B. Ind. U.S.A.-D.	85.00	12. 22. Conc. Bergb.-O.	350.	4. do. v. 97 strf. g.	75.	Chic. Milw. St.P. P.D.	109.50
3/2	Press. Consols	95.00	5. > cons. inn. 5000 Pcs.		3. 0. Bayr. BK., Abg.	103.60	14. 14. Eschweiler Bergw.	233.	4. Wladikawkas strf. g.	78.	5. do. do. do.	—
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	84.25	5. > 1250.	99.20	4. > Handel u. Ind.	103.60	0. 10. Friedrichsl. Brbg.	171.50	4. do. v. 1989uk. 09	77.75	4. do. do.	—
3/2	> Anl. (abg.) s. fl.	101.	6. V-St. Amer. Cs. 77 Doll.		8. Bod.-C.A.-W.	128.	11. 11. Gelsenkirchen	201.60	5. Anatolische I. G.	102.10	5. North Pac. Prior Lien	101.50
3/2	> Anl. (abg.) s. fl.	93.00		80. 80. Handelsbank s. fl.	158.	9. 11. Harpener Bergb.	210.20	4/1 Port. E.-B. v. 891. Rg.	100.	3. San Fr. u. Nth. P.I.M.	71.60	
3/2	> v. 1896 abg.	93.80		12/12 12/12 Hyp. u. Wechs.	291.60	11. 14. Hibernia Bergw.	214.	3. Saloniq-Monast.	65.	4. South. Pac. S. B. I. M.	—	
3/2	> v. 1892 u. 94.	93.80		12/12 12/12 Berg- u. Metall-Bk. A.	135.50	12. 10. Kalow. Aschersl.	162.	4. Türk. Bagd.-B. S. I.	85.80	5. Tchancapie rezk. 1914.	—	
3/2	> v. 1900 kb. 05.			9. 9. Berl. Handelsz.	—	13. 10. do. Westergr.	224.	6. Western N.-Y.-N. Penn.	—	6. do. Gen. M.-B. C. —	—	
3/2	> A. 1902uk. b. 1910			4/2 5/2 > Hyp.-B. L. A.	—	14. do. do. P.-A.	105.	7. do. Gen. Lien.	—	7. do. Income-Bonds	27.80	
3/2	> 1904 > 1912	93.80		4/2 5/2 > Lit. B.	176.	15. 12. Oberschl. Eis.-In.	113.					
3/2	> v. 1899			8. 8. Darmstädter Bk. s. fl.	—	16. 10. V. Kün.-u.-L.H. Thir.	230.					
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.		9. 8. Darmstädter Bk. s. fl.	—	17. 12. 15. Ostr. Alp. M. S. fl.	301.					
4.	> E.-B. Auk. b. 06.	101.60		10. 10. Deutsche B. S. I.-VII.	229.							
3/2	E.-B. u. u. A.	95.10		11. 12. 12. Asia. B. Tacls.	171.							
3/2	E.-B.-A. Anleihe	91.00		12. 12. Ell. u. W. Thl.	107.60							
3/2	Braunschw. Anl. Thlr.			13. 18. Hypot.-Bk.	143.90							
3/2	Brem. St.-A. v. 1888	88.		14. 6. Ver.-Bank.	124.50							
3/2	> v. 1892	88.		15. 9. Diskonto-Ges.	—							
3/2	Frk. a. M. Lit. N. Q.			16. 6. Dresden. Bank	165.							
3/2	do. Lit. R. (abg.)			17. 6. Bankver.	166.							
3/2	do. S. v. 1886			18. 6. Eisenbahn-R. Bk.	120.70							
3/2	do. T. v. 1891	95.		19. 6. Frankfurter Bnk.	200.							
3/2	do. U. v. 93.99			20. 6. H.-Bk.	202.30							
3/2	Hamb.-St.-A. 1900u. 09	100.40		21. 6. do. Hyp. C.-V.	156.60							
3/2	> St.-Rente	95.25		22. 6. Mitteld.Bdrk. Gr. A.	92.70							
3/2	> St.-Amrt. 1887	88.60		23. 6. do. Cr.-Bnk.	117.80							
3/2	> v. 1891	88.60		24. 6. Natl.ks. F. Dtsch.	124.90							
3/2	do. v. 1901 Abt. I	94.50		25. 6. Nürnberger Bnk.	116.							
3/2	> v. 1893	88.60		26. 6. do. Vereinsb.	202.							
3/2	do. v. 1894	88.60		27. 6. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.10							
3/2	do. v. 1895	88.60		28. 6. Ost. Länderb.	113.							
3/2	do. v. 1896	88.60		29. 6. do. Cred.-A. fl.	118.60							
3/2	do. von 1896	88.60		30. 6. Pfälz. Bank	120.50							
3/2	b) Ausländische.											
3/2	1. Europäische											
3/2	Belgische Rente Fr.	100.										
3/2	Bern. St.-Anl.v.1895	86.80										
3/2	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.80										
3/2	u. Herz.02uk.1913											
3/2	u. Herzegovina											
3/2	Brug. Tabak v. 1902	88.										
3/2	Franz. Rente Fr.	88.50										
3/2	Gaiz. Land.-A.1sfkr. Kr.											
3/2	> Propriation	50.30										
3/2	Oriech. E.-B. strf. 90 Fr.											
3/2	Mon.-Aul. v. 87	50.20										
3/2	> 27.500r											
3/2	Holland. Ant. v. 96 hfl.	88.60										
3/2	Ital. Rente I. G. Le											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000											
3/2	> 10.000											
3/2	> 100.000											
3/2	> 1.000.000	</td										

# Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden,  
Wilhelmstraße 30.  
Fernsprecher 3007.Frankfurt a. M.,  
Kaiserstraße 1.

Neue Sendungen diesjähriger Ernte.

Feinste  
griechische  
Gesichts- u. Bade-

Schwammhalter. Gummi-Schwämme. Schwammnetze. K 163

# Schwämme.

Reichste Auswahl  
zu  
billigsten Preisen.  
K 163

## Mein Trikotagenslager

bietet die denkbar größte Auswahl vorsprünglicher haltbarer Qualitäten Trikothemden, Unterjacken, Reithosen, Unterbeinkleider in allen Größen und Weiten zu billigsten Preisen. Neuheiten in bunter Trikotwäsche. Hauptniederlagen von Dr. Jaeger's Normalwollwäsche, Dr. Lahmann's Reformbaumwollwäsche, Dr. Bisfinger's Universalwäsche. Verkauf zu Originalfabrikpreisen.

L. Schwenck, Wiesbaden, Mühlgasse 11-15

Strumpfwaren- und Trikotagenslager Gegr. 1873.



## Großes Spezialhaus

in Neuheiten:

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Klavy, Balkon- und Gartenmöbel, Sand- und Leiterwagen, Trümme- u. Progreß-Klapptische, weitberühmte Schmidt's Waschmaschine und Waschmangel, 180,000 im Gebrauch. Gummiringe werden aufgestiftet und alle Reparaturen billig ausgeführt.

Kein Laden, daher sehr billige Preise. Krankenwagen zu verkaufen und zu vermieten mit und ohne Bedienung. Billige Preise. 470

Adolf Alexi, Dombachthal 5,  
2 Minuten vom Kochbrunnen. — Telefon 2658.



Rheinische Kunstverlags-Anstalt. G. m. b. H.  
Wallstraße 5.

## Ansichts-Postkarten.

Verlag und Anfertigung. Speziell Wiesbadener Ansichten grosses Lager in einfacher bis effektvoller Ausführung. 608

## !!Bruchleidende!!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten  
**Bruchbänder**

bieten auch in den schwierigsten Fällen Hilfe und Erleichterung! Maassnahmen und sachgemässes Anlegen erfolgt durch

tüchtigen Bandagisten u. Orthopäden, so daß Garantie für tadellosen Sitz in jedem einzelnen Falle geboten ist.

Eigene Werkstätten befinden sich im Hause.

Separater Anproberraum. Freundl. Damen- u. Herren-Bedienung.

Taunusstraße 2. P. A. Stoss.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art. K 189

NB. Man hütet sich vor auswärtigen herumziehenden Händlern, die keine fachmännischen Kenntnisse besitzen, sondern nur unbrauchb. Bruchbänder für teures Geld zu verkaufen suchen.

## Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 111.

Inhaber:

Dr. jur. Hippolyt Krier,  
Paul Alexander Krier.  
Reichsbank - Giro - Conto.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New-York etc. — Handelschere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlichen Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben. — Coupons-Einführung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von ausländischen Banknoten u. Geldsorden, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

## Schmidt's Patent-Waschmaschinen

mit Hebel- oder Pendelbewegung,

## Schmidt's Patent-Heiss-Dampf-Waschmaschinen

mit Riffelhölzern, die Wäsche sehr schonend,

## Wringmaschinen, Wäschemangeln, Waschkessel,

Bügelöfen - Plättiesen

empfiehlt in grosser Auswahl

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung,  
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Gedachte Tafelwagen,  
Dezimalwagen, Gewichte,  
billig.

Franz Flössner,  
Wellstraße 6. 34

L. Plagge, Häfnergasse 15.

Gegr. 1838. Telephon 3555.

Spezialhaus

Moderner Rohr-Möbel.

Grösste Auswahl in allen Preislagen.  
Stets Neuheiten. — Versand nach auswärts.

Patent-Holz-Klappmöbel in 5 verschiedenen Ausführungen.

NB. Mein Geschäft befindet sich jetzt nur noch Häfnergasse 15, wie früher (nicht mehr im Eckladen). 565

Kleine frische Eier per Stück 5 Pf.  
Bruch- Eier per Schopp 40 und 50 Pf.  
Anschlag empfohlen J. Horning & Co., Hellmundstraße 41.

## Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei von Damen- u. Herren-Garderoben Lanesen & Heberlein.

Telephon 491.

Etablissement  
zum Reinigen und Klopfen von  
Teppichen  
jeder Art und Größe.

Reinigung von Polstermöbeln  
in unzutrennlichem Zustande.

Bettfedern-Reinigung.

Aufträge werden entgegengenommen in unseren Läden  
in Wiesbaden:

Große Burgstraße 13,  
Morihstr. 13, Bismarckstr. 22,  
Emserstr. 2, Taunusstr. 55,  
Zugemburgplatz 5.

# 300 Blusen zum halben Preise.

Wir kaufen 300 Stück

Schweizer gestickte halbseitige Blusen in Batist, Seiden und Seide, weiß, schwarz und farbig  
weit unter der Hälfte des regulären Preises.

Um schnell zu räumen, verkaufen wir diesen Posten

enorm billig.

Serie I: Stück 2.50 Mt.

Serie II: Stück 3.25 Mt.

Serie III: Stück 3.50 Mt.

Marktstraße 14, Guggenheim & Marx, Marktstraße 14,  
am Schloß.

## Berufs- und Betriebszählung.

Um 12. Juni d. J. wird im Deutschen Reich eine allgemeine Berufs- und Betriebszählung stattfinden. Sie soll die gesamte Bevölkerung nach dem Beruf erfassen und weiter alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe aufnehmen, in denen sich die Bevölkerung beschäftigt. Die Zählung beruht auf dem Reichsgesetz vom 25. März d. J., das eine allgemeine Auskunftsplicht hinsichtlich der Gegenstände der Bevölkerung begründet. Die Durchführung der Zählung wird veranschlagt nicht weniger als  $\frac{1}{2}$  Millionen Mark kosten. Die Gemeindebehörden werden mit Hilfe von rund 300 000 Zählern die unmittelbare Ausführung übernehmen. Die statistischen Ämter des Reichs und der Bundesstaaten werden sich in die Verarbeitung des gewaltigen Zählungstisches teilen. Aus den vielen Millionen von Antworten, die die Bevölkerung geben wird, soll schließlich das große Werk der Berufs- und Betriebsstatistik entstehen, das vom Kaiserlichen Statistischen Amt zu veröffentlichen ist. Der erste Teil wird die berufliche und sozialegliederung, der zweite die Landwirtschaft und der dritte Handel und Gewerbe im Deutschen Reich behandeln. Das Ganze wird in Text und Tabellen etwa 25 Bände umfassen.

Die Berufsstatistik schildert die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Berufe und insoweit die Stellung im Berufe sie begründet, auch die soziale Schichtung. Die Interessen der Bevölkerung sind beruflich und sozial gegliedert. Deshalb ist es von großer Bedeutung, den Bevölkerungsstand der einzelnen Berufe nach seiner Stärke kennen zu lernen, zu beobachten, wie er wächst oder zurückgeht, welche Altersklassen in den einzelnen Berufen vertreten sind, wie viele Berufsunabhängige ledig und verheiratet sind, wie viele Familienangehörige sie haben und weiterhin, wie sich die Angehörigen jedes Berufs nach sozialen Schichten (Selbständigen, Angestellten, Arbeitern usw.) scheiden. Auch die Religion bleibt nicht unbeachtet. Dies alles ermöglicht es, ein ge naues Bild von der Zusammensetzung und sozialen Schichtung der einzelnen Berufe zu geben. Gesetzgebung und Verwaltung können deshalb mit bestimmten Größen rechnen, wenn sie Maßnahmen ergriffen, die auf die beruflichen und sozialen Interessen einwirken. Dadurch, daß die Veränderungen von einer Zählung zur anderen beobachtet werden, lassen sich auch Schlüsse auf die Bewegungen der Wirtschafts- und Sozialpolitik, sowie auf die allgemeine Entwicklung der nationalen Volkswirtschaft ziehen.

Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsstatistik liefert die wichtigsten Angaben, die zur Beurteilung von Land- und Forstwirtschaft dienen. Sie beschäftigt sich mit den Betriebsinhabern und deren persönlichen Verhältnissen, noch mehr aber mit den Betrieben selber. Die Betriebe werden nach ihrer Größe unterteilt, um den Großgrundbesitz, die Bauernwirtschaften, den Klein- und Zwergbetrieb kennen zu lernen. Ferner wird ermittelt, wieviel von der Fläche Eigentum, wieviel Pachtung ist, und wo zu der Boden benutzt wird, ob zum Ackerbau oder zu Wiesen, Weide usw. Auch die Weinberge und die Forsten werden genau verzeichnet, und schließlich wird noch klargestellt, welcher Teil des Bodens als Ob- oder Unland einer Kultur nicht unterliegt. Beim Ackerland wird insbesondere angegeben, womit es bebaut ist, ob mit Körnerfrüchten der verschiedenen Art, mit Kartoffeln, Zuckerrüben usw. Für alle Ernternten steht über und für alle Maßnahmen in bezug auf die Landwirtschaft, deren Besitzverhältnisse, den Saatgutbau und den Anbau von anderen Früchten usw. werden dadurch wichtige Grundlagen geschaffen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt die Arbeiterfrage auf dem Lande. Das Personal der Landwirtschaft wird deshalb nach Zahl und Beschaffenheit genau aufgenommen, was früher nicht geschahen war. Selbstverständlich wird auch der Viehstand festgestellt, namentlich zu Tieren, die der menschlichen Fleischnahrung dienen. Beogen der Bedeutung der Geflügelzucht wird zugleich dem Hefligen näher nachgesetzt. In die Betriebsweise der Landwirtschaft werden die Nachweise über deren Maschinenbenutzung Einblick gewähren. Schließlich kommen noch einzelne wichtige Nebengewerbe der Landwirtschaft, wie Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Rüben usw. zur Darstellung.

Handel und Gewerbe werden ebenfalls eingehend aufgenommen. Auch hier werden die Gewerbetreibenden selbst und ihre Betriebe festgestellt. Bei letzteren kommt es vor allem darauf an, ob es Handelsgeschäfte sind und worauf sich der Handel erstreckt, oder ob es handwerks- oder Fabrikbetriebe sind, und was sie herstellen. Die Ladengeschäfte werden besonders erschlich gemacht, um den Kleinhandel überblicken zu können. Die Ausdehnung der Heimarbeit in den einzelnen Gewerben deren Verhältnisse neuerdings viel erörtert sind, findet eingehende Berücksichtigung. Große Aufmerksamkeit wird dem gewerblichen Personal gewidmet, das aus mannigfältigen Kaufmännischen, technischen, künstlerischen und gewerblichen Berufen zusammengezogen ist. Die Kraft- und Arbeitsmaschinen, die hier noch mehr als in der Landwirtschaft die Betriebe nach ihrer Größe und Produktionskraft kennzeichnen, werden genau erhoben und zur Darstellung gebracht werden. Vermöglich werden alle diese Feststellungen wiederum große Fortschritte von Handel und Gewerbe erkennen lassen und gleichzeitig neues Licht auf die verschiedensten handels- und gewerbspolitischen Fragen werfen.

Die Berufs- und Betriebszählung 1907 bedeutet eine Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Kräfte im Deutschen Reich. Der Vergleich mit der Vergangenheit relativiert auch, Verlust und Gewinn der nationalen Volkswirtschaft festzustellen. Ebenso wie der Kaufmann seine Bücher führt, um sich Rechenschaft über seine gewerbliche Tätigkeit abzulegen, bedürfen Regierung und

Volk der Statistik, um sich Klarheit über die Grundlagen und Erfolge der volkswirtschaftlichen Arbeit zu verschaffen.

Bei der Berufs- und Betriebszählung, die alle bisherigen Erhebungen in der deutschen Statistik an Umfang übertreffen wird, sollen die Zähler soweit als möglich freiwillig mitwirken. Es wird erwartet, daß eine hinreichende Zahl derselben aus dem gebildeten Teil der Bevölkerung gewonnen werden kann, denn das Zählgeschäft verlangt erhebliches Verständnis. Um die Überwilligkeit der Zähler nicht allzu sehr anzuspannen, sollen dem einzelnen in der Regel nicht mehr als 30 Haushaltungen zur Zählung überreichen werden. Die Anweisung und Unterweisung der Zähler erfolgt durch die Gemeindebehörden, die besondere Zählungsausschüsse bilden. Die Zähler walten ihres Amtes ehrenamtlich. Die Männer, die an diesem gemeinnützigen Unternehmen mitwirken, dienen dem öffentlichen Interesse, indem sie für die Erfüllung der wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben unserer Zeit neue zuverlässige Nachrichten schaffen.

Die Zählpapiere, die von den Zählern verteilt werden, sind: 1. eine Haushaltungsliste für jede Haushaltung, 2. eine Land- und Forstwirtschaftskarte für jeden land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und 3. ein Gewerbebogen für größere, ein Gewerbeformular für kleinere gewerbliche Betriebe.

Die Papiermasse, die hierfür gebraucht wird, wird etwa 500 000 Kilogramm wiegen und muß von den verschiedenen statistischen Ämtern über das Reich verteilt werden. Zu ihrer Beförderung werden 50 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen oder zwei Eisenbahnunterzüge nötig sein. Wegen der Auslieferung, Einsammlung und Prüfung der Zählpapiere erhält der Zähler eine Anweisung, die ihn auf die Bedeutung und richtige Ausführung seiner Geschäfte aufmerksam macht.

## Gerichtssaal.

### Wiesbadener Strafkammer.

#### Ein „Schäfer“.

Der Schreiner Heinrich B. vor Schwarz hat ein Strafrechtserculus von nicht weniger als vierunddreißig Nummern. Nachdem er über erst das Arbeitshaus verlassen hatte, kam er am 28. März nach Wiesbaden. Am folgenden Tage präsentierte er sich in einer Wirtschaft an der Rheinbahnstraße, wo er durch sein Benehmen gleich eine Aurora vor Augenfertigern um sich versammelte. Er sei, offenbar er dieser, sein Mann gewöhnlichen Schlages. Man habe in ihm einen Gelehrten vor sich, einen Juristen, der selben Tages noch in Frankfurt zu einem Vortrag über einschlägige Fragen erwartet werde. Alle Welt und der Mann dabei zum Mittrinken ein, als es jedoch ans Zählen gehen sollte, stand seine ganze Barthaft aus 65 Pf. Die Strafkammer hielt die Behauptung, daß der Mann funilos betrunknen gewesen sei, nicht für widerlegt, somit auf die wider ihn erhobene Anklage des Betruges zu einem Freispruch und fassierte den ergangenen Haftbefehl.

#### § 176, 3.

Am 18. März hat der Hauburkose Joseph St. aus Dörheim, ein Mann, der zweimal bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, in einem Neubau an der Blücherstraße ein kleines Mädchen an sich gelöst und Unsitthlichen mit ihm getrieben. Er erhält dafür ein Jahr Zuchthaus und büßt gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte ein auf die Dauer von fünf Jahren. Drei Tage nach der Tat war der Bürke in Haft genommen worden, nachdem in der Zwischenzeit das Mädchen, gefragt, von wem es ein Geldstück erhalten habe, erzählt hatte, was mit ihr geschahen.

Rmk. Darmstadt, 11. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den verheirateten, 53 Jahre alten Amtsgerichtsrat Dr. Reichard von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 8 Monaten Gefängnis. Reichard ist viel bei der Witwe eines Arztes dahier verkehrt und hat sich fortgezeigt an einem bei der Frau in Pension befindlichen, 11 Jahre alten Mädchen vergangen. Der Angeklagte wurde gleich verhaftet.

Ms. Cassel, 10. Mai. Der seit mehreren Monaten erörterte Strafsprozeß gegen den praktischen Badearzt Dr. Reinhard Röhrig 2r aus Bad Wildungen, welcher seit Weihnachten in Untersuchung steht, gelangte vor der hiesigen Königlichen Strafkammer zur Verhandlung. Es handelt sich dabei um den mysteriösen und plötzlichen Tod der jugendlichen Krankenhausfeuerfrau Bräute Meyer aus Preuß. Minden. Die Anklage gegen Dr. Röhrig lautet auf Verhüllte zum verdeckten Abortus und jahrlässiger Tötung. Zur Erhörung der Anklage sind einige dreißig Zeugen und 11 medizinische Sachverständige anwesend, darunter die Universitätsprofessoren Benedikt Marburg, Dr. Hoffmann-Würzburg, Prof. Dr. v. Heister-Berlin, Gerichtschemiker Dr. Rehberg-Braunschweig, Gerichtschemiker Dr. Jeserich-Berlin, Chemiker Dr. Paulmann-Cassel. Die Verhandlung, welche Herr Landgerichtsdirektor Dr. Schröder leitet, findet bei verschloßenen Türen statt, doch wird die Anwesenheit der Vertreter der Presse gestattet. Der Angeklagte Dr. Reinhard Röhrig 2r ist der Sohn des bisherigen Sanitätsrates des Baden „Königquelle“ in Wildungen Sanitätsrat Dr. Karl Röhrig, 39 Jahre alt, von seiner ersten Ehefrau geschieden. Er hat im Sommer während der Badekur eine Privatklinik in Wildungen in seiner eigenen Villa in der Hunsrückstraße gelebt, im Winter aber abwechselnd in Köln, Essen, Düsseldorf und anderen Städten praktiziert. Auch in Paris, Brüssel und anderen ausländischen Städten hat er praktische Studien gemacht. Er soll der Krankenschwester Bräute Meyer, die am

28. September v. J. in einer Klinik unter Vergiftung erschienen ist, am Tage vorher wissenlich Befreiung zum Verbrechen gegen das leimende Leben geleistet, sie ferner durch operativen Eingriff fahrlässig gefährdet haben, und zwar unter Vernachlässigung seiner Berufspflichten. Dr. Röhrig stellt das in Abrede, er will die Verstorbenen wegen eines Menstruationsleidens operativ behandelt haben, dabei sei ihm Verschiedenes misslungen, einmal das Ovarialgeschwärz (50proz. Chloroalösung) umgedreht, dann ein Blattbauschwärz wider Willen zurückgeblieben usw., wodurch das starke Blut auf die inneren Organe übertragen worden sei, in die Bauchhöhle geriet usw. und auf diese Weise nach einigen Stunden der Tod eintrat. Erklärend fällt ins Gewicht, daß er der Verstorbenen, die mehrere Monate bei ihm in der Klinik tätig war, die Heirat zugesagt, ihr direkt versprochen hat, sich mit ihr am Saisonabschluß verloben zu wollen, mit ihr auch intim verkehrt hat und die interessanten Umstände auf ihn zurückgeführt werden. Alles bestreitet Dr. Röhrig; er will nicht einmal, wie die Sektion der Leiche später ergab, gewußt haben, daß die Krankenschwester in anderen Umständen war. Zugaben muß Angeklagter, daß er die Geliebte unter dem Vorwand, seinen Schulfreunden Groß-Wesphal-Meschede operieren zu müssen, in die Heimat schickte, in Wirklichkeit aber nach einem Städtchen bei Plauen reiste, um sich dort mit Bräulein Schind, einer reichen Fabrikantentochter, zu verloben. Dieses war im August v. J. Er ließ dann Bräulein Meyer telegraphisch zurückkommen, diese beabsichtigte aber nur wenige Tage zu bleiben und wollte an jenem 28. September noch Bad Rauhheim abreisen, der Wagen zum Bahnhof war schon bereit. Um 8 Uhr morgens war das lebenslustige ferngehende Bräulein noch singend beim Kaffee in der Küche, dann ist sie vor der um 11 Uhr beginnenden Sprechstunde mit Dr. Röhrig allein im Zimmer gewesen (angeblich wegen der erwähnten ärztlichen Behandlung), sie hat auf dem Operationsstuhl gesessen, hernach wieder ein Sitzbad bekommen, dann einen Ohnmachtsanfall erlitten, ist von Dr. Röhrig, der ganz allein mit dem Bräulein M. zu Bett gebracht worden, auch später, weil sie über unerträgliche Schmerzen klagli, hat sie zweimal eine Morphin-Einspritzung in den Arm erhalten. Gegen Abend trat Schüttelfrost, Erbrechen usw. ein, genug, es zeigten sich alle Erkennungszeichen der Vergiftung, die aber Dr. Röhrig eigentlich nicht erkannt haben will. Späterlich er seinen Bruder Dr. Iris Röhrig holen, man versuchte alles, das leibende Leben zu retten, allein die angewandten Mittel erwiesen sich vergeblich und noch in der Nacht trat der Tod des blühenden Mädchens ein. Die Leiche wurde alsbald eingesargt und nach Minden versandt, aus Einschreiten des Staatsanwalts aber dort angehalten und festgestellt. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus. Das Gericht hielt den Angeklagten ebenfalls für schuldig, billigte ihm aber milde Umstände zu und erkannte auf 3 Jahre Gefängnis.

## Sport.

### Erfolg des Fußballspiels.

Nicht mehr mit „Rennen“, „Doppeln“ und „Alider-spielen“, wie die schönen Wiesbadener Ausdrücke heißen, verbringt heute unsere Jugend ihre freie Zeit, sondern überall wird jetzt Fußball gespielt. Wir brauchen nur einmal gegen Abend durch die Straßen zu gehen, mit einem kleinen Fussball, ja selbst mit einem Stein wird schon von den ganz kleinen das beliebte Spiel gepflegt und jedes Goal, das erzielt wird, wird mit lautem Hurra begrüßt. Sehen wir dann noch einmal unseren größeren Jungen an einem sonnigen Nachmittag auf dem Exerzierplatz zu, mit welchem Elfer sie sich Stundenlang ohne Müde zu werden diesem Spiel hingeben, so können wir den Siegeszug, das das Fußballspiel in den letzten Jahren in Deutschland vollbracht hat, sehr wohl bezeugen. Und wir können uns freuen, daß es gerade dieses Spiel ist, das unsere Jugend begeistert, und seit ungefähr 10 Jahren, die einmal mit Interesse einem Fußballdrama gefolgt sind, nicht mehr aus seinem Banne lohnt, denn gerade das Fußballspiel ist geeignet, unserer Jugend eine gesunde, fröhliche und robuste körperliche Entwicklung zu schenken, und den aus der Schule entlassenen jungen Leuten ein Brot der Erholung nach den geistigen Anstrengungen des Tages zu werden. Durch das Fußballspiel werden unserer Leute, deren Hauptziel während ihrer freien Zeit keiner das Wirtschafts- und die Berufsbildungsstätte waren, Sommer wie Winter hinausgeführt in die freie Luft. Aus fröhlichen Staubhöfern werden gesunde, fröhliche und lebensfreudige Menschen, die viel besser den Kampf ums Dasein verstehen werden.

Es ist noch nicht lange her, da galt es für verpönt, sich als Jünger des Fußballvereins zu erkennen und wenn man diesen Jüngern nichts mehr Schönes zu erwarten wußte, so kam man darauf, daß das Fußballspiel ein „rohes“ Spiel sei. Damit der Tätigkeit unserer Fußballvereine, die es sich in erster Linie zur Aufgabe gemacht haben, unserer Schule entzogenen Jugend die Segnungen sportlicher Betätigung zugänglich zu machen, hat man diese Ansicht heute zum allen Eifer geworfen. Wir freuen uns immer, wenn wir beobachten können, daß diesen Vereinen ein Erfolg gelingt und daß ihnen von maßgebender Seite eine Anerkennung und Unterstützung ihrer Bestrebungen zuteil geworden ist.

Einen eifrigeren Förderer haben das Fußballspiel und die anderen Sportarten in letzter Zeit in unserem Kronprinzen gefunden, der schon mehrere Beweise davon gegeben hat, ein wie großes Interesse er diesen entgegenbringt. Wir haben schon davon berichtet, wie er vor kurzem wieder das Badische Wien-Berlin besuchte und der neugendigen Wiener Fußballmannschaft mit warmen Worten der Anerkennung einer gegenstreitigen, von ihm gestifteten Medaille überreichte. Der begeisterte Zuschauer auf dem Spiel beobachtenden nahezu 4000 Zuschauerschaften mag den Kronprinzen darüber berichtet haben, wie wohl diese sein lebhaftes Interesse für den japanischen Fußballsport zu schätzen wissen.

Ebenso warnte Unterstützung hat der römisch-katholische Karlsruher Fußballverein dem Prinzen Max von Baden zu danken. Das zurückhaltendste Spiel dieses Vereins gegen die Oxford Studenten war ein großer Tag für die Sportwelt Karlsruhes. Tausende 3000 Zuschauer am Montag umjauchten 3000 Zuschauer das Spiel, um sich den Kampf gegen die berühmten Oxford anzusehen. Diese Zahl ist natürlich ungünstig gegen englische Verbäume; vergangenen Samstag wohnten dem Spiel Schiedsrichter gegen England im Christuskirchplatz in London 83 000 Zuschauer bei! Den englischen Studenten ist ja bekanntlich sportliche Be-

tätigung ebenso unentbehrlich wie den deutschen daß Piertritten und gerade die Universität Oxford mit ihren 6000 Studenten ist durch ihre historischen Wettkämpfe gegen die Universität Cambridge, die alljährlich auf allen Gebieten des Sports stattfinden, weltberühmt geworden. So wollte auch niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, die berühmte Mannschaft in Karlsruhe zu sehen. Neben dem Prinzen Max, der mit großem Erfolg einwesend war, wohnten dem Spiel die Generalität, die Spitäler der staatlichen und städtischen Behörden und der Gesellschaft bei, ja selbst der greise Künstler Hans Thoma war erschienen. Und die Stadt Karlsruhe selbst tat alles, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Vormittags gab die Stadt den Gästen ein Frühstück, bei welchem der als Vertreter der Stadt erschienene Stadtrat auf die hohe Bedeutung sportlicher Begegnungen zwischen den einzelnen Ländern hinwies. Er ermahnte den Besuch französischer und englischer Mannschaften in Süddeutschland und betonte, daß die sportlichen Wettkämpfe in beiden Reihen geeignet wären, die Völker, die durch die hohe Politik oft einander entfremdet werden, wieder näher zueinander zu führen.

Natürlich können derartige internationale Wettkämpfe sich nur solche Vereine leisten, die eigene Sportplätze besitzen und dadurch in die Lage versetzt sind, die hohen Ausgaben eines solchen Spiels durch Eintrittsgelder zu decken. Da wir in Wiesbaden im Herbst ja auch einen Sportplatz haben werden (den des Sportvereins Wiesbaden), so werden wir wohl auch in Wiesbaden im nächsten Jahre internationale Wettkämpfe zu sehen bekommen.

Reisen Karlsruhe muß noch die Stadt Hannover genannt werden, die das Interesse, welches sie den Bestrebungen der Fußballvereine entgegenbringt, vor kurzem durch Sitzung eines Wanderopfes fundgegeben hat.

In Kiel wird am 2. September in Verbindung mit der Feier des Gedächtnis der große Sportplatz eröffnet, den die Stadt ihren Vereinen angelegt hat.

Zum Schluß müssen wir aber ganz besonders der Großmacht Preußen gedenken, die sich in anerkennenswerter Weise des deutschen Fußballsports angenommen hat. Wenn wir auch in Deutschland noch keine Zeitung haben, die selbst einen Sportplatz anlegt und diesen den Fußballvereinen zur Verfügung stellt, wie der "Temps" in Paris, so haben doch deutsche Bauträger nachhaltige Ehrenpreise, sogenannte Wander-Ehrenpreise gestiftet, was nicht hoch genug anerkannt werden kann, denn bekanntlich wirkt der Kampf um einen solchen Wanderpreis im hohen Grade anregend auf die Tätigkeit der Vereine.

H.

\* Deutsche Fußballmeisterschaftsspiele. Der süddeutsche Meisterschaftsclub, der "Freiburger Fußballclub", siegte in der Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft am zuletztigen Sonntag in Nürnberg über den Verein für Bewegungsspiele Leipzig" mit 3:2. "Freiburg" spielt mit "Viktoria" Berlin am Pfingstsonntag in Mannheim das Schlusspiel, welches erst auf dem Sportplatz des Sport-Vereins Wiesbaden, E. V., ausgetragen werden sollte, wegen Nichtfertigstellung des Platzes aber nach Mannheim verlegt werden mußte.

\* Fußball. Newcastle United, der englische Meisterschaftsclub, feiert seinen Siegeszug in den Fußballwettämpfen mit den besten süddeutschen Mannschaften fort. Am Sonntag, den 5. Mai, spielte die Mannschaft gegen die Städtemannschaft Frankfurt und siegte mit 6:2 (4800 Zuschauer). Am Dienstag wurde die auch hier bestens bekannte Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 mit 5:0 geschlagen (2000 Zuschauer).

und am Himmelfahrtstage machte sich der süddeutsche Meisterschaftsclub, der Freiburger Fußballclub, den Engländern mit 8:1 hegen (2500 Zuschauer). Außer dem erfreulichen Sportgescheit, den die verantwortenden Vereine durch Arrangements dieser teuren Spiele dokumentieren, ist eine gute Bedeutung für die machtbare Weiterentwicklung des schönen Fußballsports in der Veransichtung so gewaltiger Zuschauermassen zu erblicken.

\* Deutsche Motorfahrer-Vereinigung. Von den leichten Motorfahrzeugen, welche die Internationale Tourenfahrt betrifft, haben gelungen 80 Proz. ans Ziel. Die Fahrt verlief ohne jeden Unfall. Wie groß das Interesse für die kleinen der Automobile auch in höchsten Kreisen ist, ist daraus ersichtlich, daß Se. Majestät der König von Sachsen bei der Abfahrt persönlich am Start in Dresden anwesend war und die Fahrzeuge einzeln begutachtete. Das Publikum brachte den Fahrern überall Ovationen, teilweise waren die Ortschaften, durch welche die Fahrt führte, mit Flaggen geschmückt. Se. Durchlaucht Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ritt den Wagen eine Strecke entgegen und legte ebenfalls ein außerordentliches Interesse für die leichten Wagen an den Tag. In Hannover fand am Himmelfahrtstag der 4. Deutsche Motorfahrertag statt, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm.

\* Internationale Hundeausstellung. Am 29. und 30. Juni 1907 findet in Luzern in einer zu diesem Zweck zu errichtenden vierstöckigen Zeltbahn auf der Almend eine Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt.

\* Die Himalaya-Kratzler Bullock-Worrmann, von denen wir bereits berichtet haben, sind von ihrer Fahrt auf der Heimreise nach Amerika in London angelangt und vom "Herald" Paris interviewt worden; die letzten Nachrichten lauteten auf einen unerstiegenen Gipfel von 6000 Meter, aber seitdem sind sie mächtig weiter vorwärts gekommen, sie haben den Mount Munkin von 8100 Meter Höhe erklimmen, und zwar sind ihnen die Träger nur bis 6000 Meter treu geblieben, dann sind sie bei äußerst gefährlichem Anstieg durch Schneewellen von 10 Meter Höhe hindurch über Berowände, die die spiegelähnliche Oberfläche von Eis hatten, vorwärts gesommert. Sie hatten bei 4000 Meter noch die letzten Weien vom Mongolierstamme angetroffen, dann sahen nur noch Murmeltiere und „unbekannte“ Tierarten vor Augen. Bei 3000 Meter fanden sie Nester von Rebhühnern, bei 5000 einen Raben mit roten Füßen, und dann hörte das vegetarische und animalische Leben fast völlig auf. Sie haben eine große Anzahl photographischer Aufnahmen mitgebracht. Die Dame wird in der Londoner geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten.

### Kleine Chronik.

Die Pensionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller versendet ihren Geschäftsbericht für 1906. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Überschuss von rund 24 700 M. An Pensionen wurden 20 700 M. zur Auszahlung gebracht. Das Vermögen der Anstalt bezifferte

sich am 31. Dezember 1906 auf 1 203 000 M. und hat sich bis zur Ausgabe des Berichts auf 1 260 000 M. erhöht. Von dem Vermögen sind 1 276 000 M. in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegt. Die Vorarbeiten für die Witwen- und Waisenkasse sind soweit gefordert, daß die Kasse voraussichtlich schon im Juli dieses Jahres ins Leben treten wird.

Die Stadt Zerbst wird aus Anlaß ihres 900jährigen Bestehens und ihrer 600jährigen Zugehörigkeit zum Askanierhause im Sommer dieses Jahres ein großes Stadt- und Heimatfest veranstalten.

**Stollwerck-Haus.** In der Hohestraße in Köln, dem Eingangstor zum Geschäftszentrum, wurde kürzlich an der Ecke des Wallrafplatzes das neuerrichtete Stollwerck-Haus eröffnet. Der imposante Hausteinbau ist auf einer Grundfläche von 1900 Quadratmetern vom Regierungsbaumeister Moritz, dem Schöpfer des prunkvollen Cölnischen Opernhauses, entworfen und in 1½ Jahren ausgeführt worden. Bei der Eröffnungsfestfeier nahm Oberbürgermeister Becker selbst die Weihe des Hauses vor.

**Entgleister D-Zug.** Der bei Ebensfeld entgleiste Berlin-Münchener D-Zug traf um 11 Uhr 30 Min. stat. um 8 Uhr 50 Min. in München ein. Einige der 38 Passagiere haben leichte Kontusionen, andere von ihnen, wie auch Zugbeamte, Nervenchocks erlitten. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der die halbvolle Fahrt erfolglos entgleist, konnte bemerkbar und die Brumme anzug, ist ein großes Unglück vermieden worden. Maschine und Tender hatten sich von den Wagen losgerissen, die dadurch noch schneller zum Stehen kamen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

**Ein Schiffszausammenstoß** erfolgte Sonntag auf dem Griechenher See bei Berlin zwischen dem Dampfer "Bannsee" und einem Ruderboot, in welchem sechs Personen saßen, die sämtlich ins Wasser stürzten und zum Teil durch Motorboote und Mitglieder des Ruderclubs "Vinea" gerettet wurden. Dem "B. T." zufolge ist ein Mann ertrunken; nach anderen Morgenblättern forderte das Unglück drei Opfer.

**Sportunfall.** Bei dem Stundenrennen in Leipzig starzte der Amerikaner Balthour, der erst am vorigen Sonntag in Erfurt schwer gestürzt war, infolge Radbruches während der 65. Runde. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

**Ein Heilbutt von 287 Pfund** wurde auf der Ausstellung von Fischerei-Erzeugnissen im Leopold vorgetragen, das ist der größte bisher bekannt gewordene lebende Butt.

Um die Fischzucht in der Elbe und ihren Nebenflüssen zu heben, läßt das Reichsamt des Innern etwa eine Million junge Lachse in ihren Gewässern aussetzen.

### Die Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdecker-Arbeiten

für den Neubau einer Unterkunftsstelle an dem Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem "Schäferskopf" hier selbst sollen vergeben werden. Die Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Architekten Karl Mohr, Nikolaistraße 5, zur Einsicht aus und sind Angebote bis zum 27. Mai, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift zu versehen, an genanntes Bureau einzureichen. P. 229

Verschönerungs-Verein  
zu Wiesbaden, E. V.



Radfahrer!

## Continental

Prima

Centrum

Seit einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität, verblüffend längste Haltbarkeit.

Bei dem billigen Preis als wirtschaftlich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.

Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co.  
Hannover.

## Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Morgen Dienstag, den 14. Mai:

### Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Pionier-Bat. Nr. 21 aus Kassel, Kapellmeister Lischke. Aufgang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 15. Mai:

### Militär-Konzert,

ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Corps des Magdeburg. Dragoner-Regiments Nr. 6 aus Mainz.

AACHENER GASBADEOFEN UBER 100 000 DM GEBAUET  
HOUBENS GASHEIZOFEN (2 Goldene und Kel. Preuss. Staatsmedaille)



J.G. HOUBENS SOHN CARL AACHEN

### Koffer u. Reiseartikel.

Krauskopf-Möbel  
Verlaufs-Wäsche  
Audi Bettwäsche und  
Zimmer-Möbel  
leichtgewicht.  
L. Ehlbeck,  
Weberstraße 8, Hh.  
Tel. 3229. Siebar  
prompt und billig.

KASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE  
**J. M. BAUM.**

Die Heilsarmee! Scharnhorststr. 19.

Dienstag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Heilsarmeeversammlung, geleitet von Brigadier Trepte. Leiter der Süd-Division. Brigadier wird über das Thema sprechen: „Der Strick ist zerissen!“ Jedermann freundl. eingeladen.

# Betten!

Kinderbetten, komplett, von Mf. 20.— an.  
Eisenbetten, komplett, von Mf. 25.— an.  
Holzbetten, komplett, von Mf. 30.— an.  
Matratzen in Haar und Mohrrau in allen Preislagen.

Matratzen in Seegrass von Mf. 9.— an.  
Matratzen in Wolle von Mf. 18.— an.  
Matratzen in Kapok von Mf. 35.— an.

Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riesige Auswahl.

Nur zu haben **Wiesbadener Bettensabrik,**  
in der **Mauergasse 8.**

Einziges Spezialgeschäft am Platze. — Streng reellste und billigste Bezugsquelle.  
Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten etc.  
Nur solide, reelle und beste Ware.

Große Ausstellungsräume in 2 Etagen.



## Tagblatt-Fahrplan für Sommer 1907

160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

**Koffer!**  
Rohr-, Kaiser-, Schlosser-Koffer,  
Gepäck-, Zug-, Ballentkoffer.  
Goldene Preise.  
Koffers- und Lederverfertigung  
**Adolf Poths,** Bahnhofstraße  
Reparaturen gut und billig.

**Drahtgeflechte,**  
Stacheldraht etc. 638  
(Nussab.-R. stets vorrätig) (Nussab.-R.)  
**A. Baer & Co., Weilritzstr. 43.**

**Straussfedern u. Boas.**  
Aligretts, Flügel, Reih'r,  
anerkannt bestes Material  
zu aussergewöhnl. billigen Preisen  
**Straussfedern-Manufaktur**  
**X. Blanek X**  
Lager in künstlichen Blumen,  
Friedrichstrasse 29, 2. Stock.  
Straussfedern und Boas werden  
nach neuer Methode gewaschen,  
gefärbt, trisiert u. ausgekesselt.

**Wiese's Milk Chocolade**  
reicht  
und  
schmeckt  
AUG. WIESE & SONS  
MILCHERFAHRTEN - KÖLN / A.R.

**Kreis-Krieger-Verband** Wiesbaden-Stadt.



Gegr. 1870.

Bei der morgen Dienstag vormittag stattfindenden

## Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser

nimmt der Kreis-Verband Aufstellung. Die Vereine versammeln sich  
Punkt 9<sup>30</sup> Uhr vormittags im Hof des Rathauses.

**Azug:**  
Dunkler Zugzug, dunkler Hut, Orden u. Vereinsabzeichen.  
Um vollzählige Beteiligung bitten F 461

**Die Vorstände**  
des Kreis-Krieger-Verbands,  
des Krieger-Vereins „Germania-Allemannia“,  
des Krieger- und Militär-Vereins,  
des Wiesbadener Militär-Vereins,

des Veteranen- und Landwehr-Korps,  
des Krieger- und Militär-Vereins „Fürst Otto von Bismarck“,  
der Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“,  
des Marine-Vereins.

## Wiesbadener Schützen-Verein.

E. V.

Mittwoch, den 22. Mai 1902, abends  
9 Uhr, findet im Restaurant „Grüner Wald“ unsere  
außerordentliche General-Versammlung  
statt und bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

**Tagesordnung:**  
1. Wahl der Delegierten und Erfähmänner für den Schützenstag in Mainz.  
2. Abträge für den Schützenstag in Mainz.  
3. Wahl der Preiskommission.  
4. Wahl der Gruppenschützen und Erfähmänner.  
5. Konkurrenzschießen und Kontrolleure.  
6. Verschiedenes.

F 382

Mit Schützengruß!

Der Vorstand.



**Speise-Kartoffeln** Rumpf 28 Pf.

wieder in bester Qualität eingetroffen.

Schwanke Nachfolger, 43 Schwabacherstr. 43.

414 Telefon 414.

**Nebulor - Inhalatorium,**  
Taukusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8—1, 3—6).  
Prospekte. — **Fragen Sie Ihren Arzt!**

## Zu den Festspielen!

**Ca. 1000 Paar,**  
hochelgante, echt

## Wiener Schnüre

in schwarz, braun, hellgrau, beige etc.

wirklich seltene  
Gelegenheit,

fast zur

## Hälften des Preises.

Ohne Konkurrenz!

## Mainzer Schuhbazar Ph. Schönfeld,

im Hause der Metzgerei Carl Harth,  
Marktstr. 11.

Erste u. beste Bezugsquelle  
für Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung,  
billige Preise. 664

## Butter

zum Auslösen

per Pfund 85 Pf.,

bei 5 Pfund 80 Pf.

J. Hornung & Co., Hellmundstr. 41.

## Flechten.

Viel leicht können Sie sich noch erinnern, daß ich vor langer Zeit auf Grund Ihres Artikels in der Woche mit dem kleinen Buch „Die Menschenheit“ von Heine habe jüdischen Leid mit einer Art Flechte befreit, welche mich durch das ewige Judentum u. Christentum nicht in Ruhe ließ. Mein Arzt war hinlänglich mit dem Rütteln dafür zu verantworten. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zuder's Patent-Medizinal-Seife** waren meine Flechten vollständig verschwunden.

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen Ihnen hiermit laufend mal Denkt zu sagen, denn Ihre „Zuder's Patent-Medizinal-Seife“ ist nicht M. 100— wert. Ich habe und werde, jüdisch ich kann, jedem dieser wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Grefiswib, 12. April 1907, Mölling, Sergeant.

In ähnlicher Weise türkeln sich unzählige Leute, die an Flechten Hautgeschwüren, Hautläsionen, Hautausschlägen, Furunkeln usw. leiden, über die Wirkung der weltberühmten **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**, D. R. P., ähnlich empfohlen und laufend doch bewahrt. Preis M. 150. Lediglich diese, von allen Seiten bestätigte Wirkung und die große Wucht persönlicher Empfehlung begründen die ungeheure Verbreitung von **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**.

Ich zu haben in den meisten Apotheken. In Wiesbaden bei Dr. M. Albersheim, Parfümerie, Wilhelmstraße 30, Parf. M. Albersheimer, Ede Lange und Wehrasse, Drogerie A. Cratz, Zuh. Dr. C. Cratz, Langasse 29, Drogerie Moebus, Zuh. Naschold & Melzig, Apotheker, Tannusstr. 25, Ring-Drogerie F. H. Müller, Bismarckring 31, Germania-Drogerie von Apotheker C. Portzschl. Rheinstr. 55. F 182

**Alpenblüten-Creme**  
für braune und verbrannte Haut, gegen Sommersprossen gibt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der von Clementaus, Tiro. Da es viele Nachahmer gibt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein in der Parf. Handlung von 250  
F. Salzbach, Bärenstraße 4.

## Hülsebusch,

Zahn-Arzt,

Dr. Dent.-Surgeon,

Rheinstr. 29, gegenüber Hauptpost.

Spec. Zahn-Ersatz.

20-jähr. Praxis.

Sprechst.: 9—6. — Fernspr. 3337.

Taxe nach d. amtlichen Gebührenordn.

## Verreist

vom 18.—31. Mai

Zahnarzt Giller.

Zeichnungen auf die zur Subskription aufregelegten, mit

## Staatsgarantie

ausgestatteten, im ganzen Deutschen Reich einzeln sicher 40/0

bis 1914 unkündbare und 31/2/0

Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen

## der Hessischen

Landes-Hypothekenbank

zuden Emissionskurven von 100.25/0

und 98.50/0 (Börsenkurs zur Zeit

100.30 und 94.10) werden von uns bis

spätestens 17. Mai **provisionsfrei**

entgegengenommen. Die Anmeldungen

erbitten wir uns möglichst frühzeitig.

Prospekte und Zeichnungsscheine sind

an unsere Kasse erhältlich.

## Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 111.

## Eier! Eier! Eier!

Die besten Trinti-Eier in verschiedener

Auswahl. Mittel- und Bruch-Eier per

Stück 4/0 Pf. nur bei

M. Snail, Mäggergasse 2, 1,

vis-à-vis dem Kaiser-Automat.

## la Spargel

(1. Sorte Gonzenheimer Pflanzen)

pr. Pf. 40—45 Pf. pr. Pf.

Gehr. Mattemer,  
Adolstr. 3, Rheinstr. 73, Albrechtstr. 24  
und Dotzheimerstr. 74.

## Wiesbadener Mineral-Bäder

Lieferant Ludwig Born,  
Weilstr. 41.

Petroleumkocher  
von M. 1.70 an,  
Spirituskocher  
von M. 50 an  
empf. 671  
Frz. Flössner,  
Weilstr. 6.

Frisier- u. Staubkämme,  
Aufsteck- u. Seitenkämme,  
komplette Kamm-Garnituren  
in feinsten u. modernsten Ausführungen  
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl  
Tel. 822 Adalb. Gärtner, Marktstr. 13.

## Telephon 3975.

Franz Funck jr.,  
Spenglerie und Installation,  
Weilstrasse 18.

## Der Frauenbart

wird entfernt durch  
Apotheker Blums  
Enthaarungsmittel.

Echt à Flakon 1 Mk. in der  
Flora-Drogerie. Gr. Burgstr. 5.

**Hil. vegetab. Stangenpomade**  
aus der Agl. S. Hof-Parf.-Fabrik  
G. D. Wunderlich, Nürnberg, in  
Blond, Braun u. Idiotas, & Glätten,  
Käppen u. Dunkeln der Kopf- und  
Barthaare, original Zubereitet und  
nie dem Rauchverdunnen unterworfen.  
a 85 und 60 Pf. Zu haben in der  
Drog. Otto Lillie, Notizstr. 12. 8020

## Das beste

## Haarwuchsmittel

ist und bleibt

## Fischers Chinin-Haarsalbe

nach Dr. Hammer.

Zu haben zu M. 1.20 u. 1.80 bei:  
Drogerie Dr. Gros, Langasse 29;  
Drogerie „Sanitos“, Notizstr. 3;  
Drogerie Moebus, Tannusstr. 25;  
Apotheker C. Lillie, Drog. Marie-  
straße 12. u. Apotheker K. Portzschl.  
Drogerie Rheinstraße 55.

## Zu war fast fahl!

Durch Gebrauch von Hilters  
Chinin-Salbe habe ich den Haaren  
Haarsatz befreit. Ich bin wieder  
im Besitz eines sauberen, festen  
Haarsatzes. Röh. Adr. 1. Tocht. B. Fe-

## Alte Bücher und Antiquar.

sucht S. St. Goar.

Antiquariat, Frankfurt a. M. F 3

## Telephon =

2099.

## Hugo Smith

Pianofortebau-Anstalt

Kraft-Betrieb.

Niederlage des

Bechstein-Concertflügels.

Dambachthal

Chem. Reinigungs-Anstalt

Färbererei

Lauesen &amp; Heberlein

Läden: 537

Gr. Burgstr. 13 — Moritzstr. 18,  
Emserstr. 2 — Bismarck-Ring 22,  
Taunusstraße 55.

Tel. 491.

Reinigung von Möbeln  
in unzertrennem Zustand.Gartenmöbel,  
Rollschutzwände,  
Blumentische,  
Vogelküfie 506  
in grösster Auswahl billigst.M. Frorath Nachf.,  
Eisenhandlung, Kirchgasse 10.Zeit ist es Zeit!  
die Sommersprossen zu bekämpfen.

ALBION

Apotheker Blums Flora-Drogerie,  
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Kühlräume

führt aus u. voll Garantie f. tadelloses  
Funktion. zc., ebenso werden

Bierbüffets

isoliert v. d.  
Spezialaugengeschäft Wiesbaden,  
Horkstraße 10, 1 rechts.  
Prop. u. Kostenanfall. kostenl.  
Vertreter w. gesucht.

Bade-Artikel.

Aechte Kreuznacher Mutter-  
lauge in 1/2-Ltr.-Krügen, sowie  
Originalkannen.  
Kreuznacher Mutterlaugen-  
salz.Aechtes Seesalz.  
Stassfurter Salz.  
Kohlensäure-Bläder.  
Fichtennadel-Extrakt.Badehauben, Badethermometer.  
Grosses Lager in

Badeschwämme.

Ausgesuchte feine Ware von  
schöner Form, sehr weich,  
angenehm und von grosser  
Haltbarkeit.Sämtliche zum Verkauf gelangenden  
Schwämme sind gereinigt u. desinfiziert.

Gummischwämmen.

Loofahschwämmen, Frottier-  
lappen u. Rückenfrottierer.Wasserichte Schwamm-  
Beutel. K 191

Schwamm-Netze.

Schwamm-Körbchen.

Antiseptische, hygienische und  
medizinische Seifen.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,  
Kirchgasse 6. Telefon 717.

**Palefots**  
Preise 8.00 - 65 Mk.  
**Bruno Wandt**  
WIESBADEN  
42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Neuheiten der Saison  
Feinste Ausführung  
Vornehmste Facons.Gartenmöbel,  
Balconymöbel,  
Rollschutzwände  
in grösster Auswahl zu konkurrenzlos  
billigen Preisen.Süd - Kaufhaus,  
Moritzstraße 15.

Blusen-Salon

Hedwig Rosé,  
Kirchgasse 4, II.Anfertigung nach Maß, tadellose Aus-  
führung, mäßige Preise. 7265

Spezialschnitt für starke Damen.

Korpulenz

(Fettlebigkeit) und die damit  
verbundenen Unzuträglichkeiten,  
verhindert u. beseitigt ohne Verniss-  
ierung und schädliche Folgen mein  
seit Jahren vorzüglich bewährter  
Zehr- u. Entfettungstee „Focus“

Zu bezahlen: 364

Uhr Kneipp-Haus,  
59 Rheinstraße 59.Halte mich den geehrten Herren Baumeistern und Architekten,  
dem geehrten Publikum von Wiesbaden in der Lieferung und An-  
fertigung vonRohbau- u. Anschlagarbeiten, schmiede-  
eisernen Treppen, Veranden, Balkonen,  
Einfriedigungen, Geländern und Torenbestens empfohlen. — Reparaturen aller Art.  
Für sauberes Arbeit und prompte Bedienung wird garantiert.Telephon Nr. 3193.  
Jahnstraße 3.

I. V.: Leonhard Pfeiffer, Geschäftsführer.

Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagnerschen Uhrengeschäfts,  
alte, bestempelholde Firma, gegr. 1853,

Mühlgasse 17,

Ecke Gold- und Häfnergasse.

Spezial-Uhrengeschäft  
und Werkstätte für Reparaturen. 610Frau Beumelburg  
empfiehlt sich als ärztlich geprüfte Massenur zur sorgfältigen  
Ausführung ärztlicher Verordnungen.  
Elektrische u Vibrations-Massage.  
Kaltwasser-Behandlung in und außer dem Hause.  
Telephon 2668. Riehlstraße 12, 1.„Mera“, bester hygienischer  
Korsett-Ersatz (Büstenhalter mit  
Leibbinde)von Agnes Fleischer-Griebel u. Lesemeister,  
beseitigt starken Leib u. Hüften vollständig u. gibt  
stolze, elastische Haltung.Von Professoren u. Aerzten warm empfohlen, spez.  
von Geheimrat Prof. Dr. E. von Leiden, Prof. Dr.  
M. Mendelsohn, Dr. Lahmann u. vielen Anderen,  
als beste Stütze für den Leib bei einer  
großen Reihe von Krankheiten. K 159

Alleinverkauf:

P. A. Stoss, Wiesbaden, Taunusstr. 2.







# Land- und bauwirtschaftliche Rundschau

## Gärtnerischer Tagblatt.

(Vorherdruck beibehalten.)

### Garten-Kalender.

Mai.

Geässer Kussab für die „Land- und bauwirtschaftliche Rundschau“.

So unangenehm auch im vergangenen Monat das Wetter war, für den Garten war es nicht minderlich, denn die Vegetation ist dadurch aufgeschlagen worden. Freilich haben in manchen Gagen Würfeln und Sprüten gesät und nur wenig Früchte angelegt, aber die Blütezeit unserer wichtigsten Fruchtfrüchte steht noch bevor und wir können wohl hoffen, daß dann glänzendes Wetter, mit Chlorkalzit, Gips, Konservemehl und Bergkristall zu dungen, damit er immer eine schöne Sonnenblume bringt. Um Kosten ersparten die Unfrüter sind förmlich zu vertilgen, da unreiner Rasen sehr kostspielig ist.

Die Witterung in Süden & der Balkan ist jetzt noch die beste Zeit, solange der junge Trieb noch nicht entwidelt ist, doch müssen sie höchst gehörig angeschmitten werden, auch dann, wenn sich anhaltendes Regenwetter einstellen sollte. Georginenknollen pflanzt man jetzt alle ins Freie und legt auch die Gladiolus-Zwiebeln. Der Rasen im Hintergarten ist von Zeit zu Zeit, am besten bei Regenwetter, mit Chlorkalzit, Gips, Konservemehl und Bergkristall zu düngen, damit er immer eine schöne Sonnenblume bringt. Um Kosten ersparten die Unfrüter sind förmlich zu vertilgen, da unreiner Rasen sehr kostspielig ist.

Der Rasen wird allmählich Erholungen fanneln, welche Pflanzen sich gerade für die Lage seines Balkans, ob sonnig, schattig, ausgäng oder geschützt, am besten eignen. Die beste Lage für einen durch Pflanzen auszufüllenden Balkon ist für ausschließliche Sonnenlicht und geringe Feuchtigkeit geeignet; daneben ist der Hauptgrund bei guten Bedienungs der Pflanze die fröhliche Erholung und veränderliche Pflege. Damit die Pflanzen auch später gegen Ende des Sommers im Rahmen ernährt werden können, empfiehlt es sich in die unterste Lage noch etwas flüssigen oder löslichen Dünger anzuwenden. In wenig besiedelten Lagen sind von der Beplanzung der Balkontafeln alle diejenigen Pflanzen auszuwählen, welche leicht bei heitern Gründen nicht leiden und deren Stengel und Blätter kein brechen. Das heißt, welche Pflanzen ausreichend für verschiedene Arten der Gewächse und unverträglichen Blüten und Früchten erworben werden können. Mit dem ganz frühen Aussaatfrühling kann man nicht wünschen, denn bei einem so frischen Frühling kann die Spargel einen großen Zahn, er zieht erst recht tüchtig und nach dem ersten Schnitt durch Nachbarfrüchte ergänzt werden. Die Blüte der verschiedenen Beplanzungen der Balkontafeln ist in jüngster Zeit nicht mehr gründlich geworden, aber im letzten Sommer hat man keinen Erfolg mehr gehabt, die Blüten aus und vertilgen eines Teiles sollte also nichts auf eine möglichst gründliche Bemerkung dieser Geschäftsführer gebracht werden.

Zur Terrarium. Zur Terrarium gehörten die Brüderleiter für ihr Gewässer wie auch ihrer Pflanzen darunter gehaltenen Terrariums genügten sie nicht, hat das Terrarium nur einen sonstigen Zentimeter, so achten sich mit diesen Eidechsen vollständig aufzubauen. Als später beweisen Sie kleine Würfels und Regenwürmer, Echsen, Spinnen, Fliegen und Ameisen einen solchen Sitzungssaal bringen die Eidechsen einen großen Zahn, er zieht erst recht tüchtig und nach dem ersten Schnitt durch Nachbarfrüchte ergänzt werden. Die Blüte der verschiedenen Beplanzungen der Balkontafeln ist in jüngster Zeit nicht mehr gründlich geworden, aber im letzten Sommer hat man keinen Erfolg mehr gehabt, die Blüten aus und vertilgen eines Teiles sollte also nichts auf eine möglichst gründliche Bemerkung dieser Geschäftsführer gebracht werden.

Wurzelchen stellen nur wenige Blütenpflanzen auf die Brüderleiter ihres Gewässers wie auch ihrer Pflanzen darunter gehaltenen Terrariums genügten sie nicht, hat das Terrarium nur einen sonstigen Zentimeter, so achten sich mit diesen Eidechsen vollständig aufzubauen. Als später beweisen Sie kleine Würfels und Regenwürmer, Echsen, Spinnen, Fliegen und Ameisen einen solchen Sitzungssaal bringen die Eidechsen einen großen Zahn, er zieht erst recht tüchtig und nach dem ersten Schnitt durch Nachbarfrüchte ergänzt werden. Die Blüte der verschiedenen Beplanzungen der Balkontafeln ist in jüngster Zeit nicht mehr gründlich geworden, aber im letzten Sommer hat man keinen Erfolg mehr gehabt, die Blüten aus und vertilgen eines Teiles sollte also nichts auf eine möglichst gründliche Bemerkung dieser Geschäftsführer gebracht werden.

### Verschiedenes.

Zoologisch empfiehlt Dr. Unger im „Mauritius“ Den Nutzen von Seelen und Schülern als Schulzogen nicht, hat das Terrarium nur einen sonstigen Zentimeter, so achten sich mit diesen Eidechsen vollständig aufzubauen. Als später beweisen Sie kleine Würfels und Regenwürmer, Echsen, Spinnen, Fliegen und Ameisen einen solchen Sitzungssaal bringen die Eidechsen einen großen Zahn, er zieht erst recht tüchtig und nach dem ersten Schnitt durch Nachbarfrüchte ergänzt werden. Die Blüte der verschiedenen Beplanzungen der Balkontafeln ist in jüngster Zeit nicht mehr gründlich geworden, aber im letzten Sommer hat man keinen Erfolg mehr gehabt, die Blüten aus und vertilgen eines Teiles sollte also nichts auf eine möglichst gründliche Bemerkung dieser Geschäftsführer gebracht werden.

Wurzeln eingenommen werden. Zum Teil führt die städtische Landwirtschaftsbehörde genötigte, gründliche Berücksichtung vorzunehmen und fand auch ein Mittel in der Behandlung des Bodens mit Schwefel, die aber über 100 M. für den Bürger kostspielig ist, so daß eine Anlage von wenigstens 1 Million M. erforderlich sein wird.

Gährings Butterbirne ist eine sehr empfehlenswerte Züchtung, die sich mindestens bis zum November hält. Der Baum ist außerordentlich frisch und reißend, eignet sich für delikatissime marone Lagen auf jedem Gartenboden. Die Frucht ist groß, sehr schön geformt, monit sie oft geraden zu Ende qualit. Den Blütenreihen aber steht die Bekämpfung des in Deutschland weit verbreiteten gemeinen Egelis (*Aulacostomum gallo*) eine schwere Aufgabe. Er besiegt wie andere Blütenegel eine Tiere am vorderen und hinteren Ende des Körpers, monit er sich an sein Opfer festhält und ihm nicht in seitlichen Stellen befestigt, sondern in scharfem Belebtheit durchsetzt. Die Fortpflanzung dieser Butterbirne ist, daß dieser Egel nicht weniger als 5 Paar Augen besitzt. Nach den verworbenen Grundlinien, die Dr. Hans Reiss in der „Allgemeinen Gärtner-Zeitung“ über die Blütenegel aus der niederen Tierart gibt, hält sich dieser Egel momentan in liegenden Stellungen auf, die Hart von Blütenen durchsetzt sind. Er kombiniert mit sohngeführten Bewegungen wie ein Vogel, nur daß er den Körper nach jüngstigen Erfahrungen dieser Butterbirne nicht mehr den Niederen zeigen, wie folgendes Kapitel nun bestätigt.

Gärtnerische findet man verbüffend häufig sehr wichtige Verteilung, obwohl dieser Brüderleiter mehr Beachtung verdient, als ihm zuteilt wird. Vermögen wiederkehrenden Brüderleiter die „Kunstgewerbe“ auf, welche er benötigt der Blüte ist. Man kann mit ihm nicht mehr als 100 M. für den Bürger kostspielig ist, so daß eine Anlage von wenigstens 1 Million M. erforderlich sein wird. Die Fortpflanzung dieser Butterbirne ist eine sehr empfehlenswerte Züchtung, die sich mindestens bis zum November hält. Der Baum ist außerordentlich frisch und reißend, eignet sich für delikatissime marone Lagen auf jedem Gartenboden. Die Frucht ist groß, sehr schön geformt, monit sie oft geraden zu Ende qualit. Den Blütenreihen aber steht die Bekämpfung des in Deutschland weit verbreiteten gemeinen Egelis (*Aulacostomum gallo*) eine schwere Aufgabe. Er besiegt wie andere Blütenegel eine Tiere am vorderen und hinteren Ende des Körpers, monit er sich an sein Opfer festhält und ihm nicht in seitlichen Stellen befestigt, sondern in scharfem Belebtheit durchsetzt. Die Fortpflanzung dieser Butterbirne ist, daß dieser Egel nicht weniger als 5 Paar Augen besitzt. Nach den verworbenen Grundlinien, die Dr. Hans Reiss in der „Allgemeinen Gärtner-Zeitung“ über die Blütenegel aus der niederen Tierart gibt, hält sich dieser Egel momentan in liegenden Stellungen auf, die Hart von Blütenen durchsetzt sind. Er kombiniert mit sohngeführten Bewegungen wie ein Vogel, nur daß er den Körper nach jüngstigen Erfahrungen dieser Butterbirne nicht mehr den Niederen zeigen, wie folgendes Kapitel nun bestätigt.

Gärtnerischer Kussab für die „Land- und bauwirtschaftliche Rundschau“.

Was ist noch da in diesen Tieren? Es scheint, daß die Blütenen durchsetzt sind. Er kombiniert mit sohngeführten Bewegungen wie ein Vogel, nur daß er den Körper nach jüngstigen Erfahrungen dieser Butterbirne nicht mehr den Niederen zeigen, wie folgendes Kapitel nun bestätigt.

den ganzen Boden durchzogen haben; mit anderen Sorten: die Röthen trocken anfangs nicht so leicht aus und ein zu häufiges Bestreuen könnte leicht eine Verfütterung des Bodens und ein unheiliges Begittern der Pflanzen nach sich ziehen.

geplant. Roh Mitte Mai werden Bohnen und Gurken ins freie Land gelegt, früher dies als tun, ist nicht ratsam, da sie leichter durch Fäder gesetzt werden. Frühere Pflanzen von Gestrüppen werden jenseitig belastet und vom Nutzen recht gehalten, wo Gemüseplanten zu dicht stehen werden die selben verblümt. Bei trockner Witterung darf das Bestreichen nicht verhindert werden, denn Pflanzen, die in der ersten Jugendzeit unter Wassermangel zu leiden hatten, entwickeln sich nie mehr recht schön; desgleichen darf aber nur morgens und abends vorgenommen werden. Sicherholte Musizanten von Novilar, Radics, Rettichen und Gräben werden genutzt. Erdbeerbete, jetzt bald in voller Blüte, verlangen viel Wasser; um die Beeren vor dem Schädigenderwerden zu bewahren, bedeckt man den Boden um die Pflanzen mit Holzspänen oder Holzwolle. Beim Stechen der Sparzel hat man alle Kräfte, mit der größten Sorgfalt zu sorgen, um den Sitzplatz nicht zu beschädigen. Man sieht die Pfosten, wenn sie eben den Boden durchstoßen haben oder wenigstens nicht über 2 Zentimeter lang geworden sind. Zum Stechen bedient man sich am besten eines langen und scharf stieligen Meters mit Türra, Stomate, norma etrass, gebogener Klinge, wie man dieselbe bei hiesigen Meisterkönneden zu kaufen bekommt. Die beste Zeit zum Einsammeln des Sparzels ist der frühe Morgen. Sparzelspitzen, die nicht sofort zum Verbrauch kommen, müssen im Keller in feuchtem Sand eingebettet werden.

Das Truthuhn.

Bon G. Sleeth.

Man hat das Truthuhn als die „Brutmaus des kleinen Mannes“ bezeichnet, und das nicht mit Unrecht, denn tatsächlich gibt es kein zweites Kuhn, das sich mit so viel Größe und Eifer dem Brüderlichkeit hindert, als es seitens der Truthühner an gefordert wird. Ihr Eifer in dem Brüderlichkeit geht so weit, daß sie minuter vergeblich, Nahrung zu sich zu nehmen; der Jäger hat deshalb dafür Sorge zu tragen, daß eine regelmäßige Mahlzeitenabnahme seitens des Tieres stattfindet. Tant genügt aber nicht, daß vor dem Schlaf der britischen Rute ein Gefäß mit Futter und Wasser aufgestellt wird, vielmehr muß sie alle 24 Stunden vom Schlaf gehoben und gut und reichlich gefüttert werden, dazwischen ist ihr auch etwas Bewegung an der frischen Luft zu lassen. Man entferne sie jedoch nicht früher, als bis sich das Tier sicher auf die Eier gesetzt hat, da es nicht leben vorzunutzen sich das Truthuhn neben dem Gelege oder irgendwo anders niederläßt. Eine Truthuhne kann man 15 Minuten zum Bebrüten unterlegen und von Süßigkeiten 20 Stück. In der fächeren Jahreszeit lege man 3 bis 4 Eier pro Woche weniger als im Sommer unter. Der britischen Henne verbreitele man während der Brutzeit stets mit Sicherheit genug, wenig Sörner und tödlich Grünes. Wegen Eiße der Brutzeit kann man etwas Salz unter das Futter und ins Wasser mischen, was auf die Verdauungsorgane von außer Einwirkung ist.

Während britische Truthühner an ein und denselben Gezeitnis befruchteten würden, kann diesem natürlich dadurch vorbeugen, daß man zwischen jedem Nest eine Platte in angemessener Höhe errichtet; die Truthühner sehen sich auf diese Weise nicht, und es wird dann auch kaum zu Steibereien unter ihnen, wodurch das Brüderlichkeit fast immer in Frage gestellt ist, kommen.

Trügerin, die sie nicht zum Gräten bestimmen  
wollen, soviel man auf folgende einfache Weise hierzu:  
In einer bunten Ecke des Stalles wird für sie ein  
Weß hergerichtet, in das man einige Porzellanstücke legt.  
Gefügt diese fest unter das Zier und, um es verbergen zu können, füllt man  
es aufischen und das Recht verlossen kann, fühlt man  
über die Henne einen Storb, der ihr wenig doch in  
Brühmarzenhandlungen zu haben ist. Wodoch ein bis zwei  
Tagen wird sie nun auch ohne Storb fliehen helfen, und  
man kann ihr nunmehr die für sie zum Quästnrichen be-  
stimmten Eier unterlegen.

ZWEIJE ZUJUGENDELL JUN IN UNTERRICHT

doch kann ich nicht von der alten Vorwahl ab. Du möchtest Zeit hat man eine Reihe Sparten auf den Markt gebracht, die ihr sehr und fruchtbar sind. Nachfolgend seien einige Sorten angeführt: Röde wertsame (König der Grünen), die wenig benötigte Bohné kommt unansehnlich monstrosa neue Blätter und trägt reich. Brüder und viele Söhne fruchten gleichzeitig an der Blütezeit. Die Frucht behält selbst nach dem Reiben ihre grüne Farbe. Die jungen beladen Bohnen sind sehr und ihr wirtschaftliche Zwecke sehr geeignet. Dann die Schafischwärzohne. Diese tanzt sehr für den Menschen im Grasen und ist sehr tragbar. Alle Sonnenscheinchen haben dieselben sich vorzüglich bewährt und geben eine gute Konserve. Die Säulen sind vor gut und lang.

rester, durren aber nicht am Blüthnen geblieben werden. **Lanoelet**, **Sachsenhain**: Die Pflanzen sind so dicht mit Bechern besät, daß sich die Blüthe nur Höhe henten. Die Säulen können als Schnitt-, Salat- und Bratkraut verwertet werden.

Leben und Satt, aufrechte und, von Angesicht  
bis Fuß, gelb und lüttig. Die ganze Szene findet in  
meidlichen Zeiten in Soltaufer Weib selbst gesetzt  
und kann wie Egarde mit Sauc vertheilen, sehr mög-  
lichst.

die bisher auf dem Markt noch nicht viele zu finden war. Die Blätte gibt nach der Qualität schon in 42 Tagen ausreichende, aber verbrauchsfähige Bündel ohne Säcken oder Taschen. Die kostspieligen Schalen kommen sehr frisch, und

so die bei dem kleinen und kleinen Schauspiel am zweiten  
Brinat, die sind höchst entzückend.

**Glaoceler**, weißer Pariser: Verwundende  
Szenenfüllung, die bei der roten Pariser Glaoceler ge-

lungen wurde. Die Stelle ist wiederholt besucht, oft mit Erfolg die Stichen, welche 17 Centimeter lang und 2 Centimeter breit sind. Die Füchse sind fleißig, die Bären noch und voll im Gedeihen. Die Büffelherde ist großartig und bringt hohen Ertrag. Zum Konter-

ieren in Bildern keine mit Gedankenwörtern, die in jüngste Freude füßen.

torien und erlösen ih., nach Gleichzeit. durch eine  
smeiche Ausspann erlangt werden. Empfindlich gegen die  
Räthe sind die kleinen Bohrlochformen, und ein einziger  
Zusammenstoß verhindert sie, dass sie sich sonst  
ausbreiten können.

Eigentl. versteckt sie, sonst wären die Jungs das erste, was sie aufsuchen. Es ist sehr seltsam, daß man die Qualität etwas spät vornimmt. Bei Zuckersäure werden Bohnenförmen auf 4- bis 5000 Morgen angebaut.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Der Sunnifluß der Steinobstbäume wird oft mit

vollkommen verfeinerter Weise behandelt, wodurch das neue  
seine ganze Zeit, aber nicht dauernd gescheit wird. Vor  
allem Dingen muß darauf geachtet werden, welche Ur-  
sache diese Krankheit entpringt. Gewöhnlich kommt es  
doch um eine Zerstörung oder aber unzureichende Zufuhr.  
Im ersten Falle kann diese durch starkes Zurückholen

Sundwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

verantloßt worden sein. Um Gründreißer findet dann ein alljährlicher Saatandrang nach den üblichen gebräuchlichen Zweigen des Samens statt, und dadurch wird der Aus- tritt des Gottes und die Wonnemitschöpfung verunreinigt. Die übermäßige Zärtlichkeit entzieht leicht durch Ver- fehlte, den Boden Loder, durchlässig gemacht und nicht auskärrt fandenes Sande und Absorptionsfähigkeit wirken in dieser Be- ziehung höchstlich, weshalb diese Dünungsweise besser auf unterlasssen ist. Will man den Raum vorbehaltend, so darf solches bei Steinebäumen nur wäh- rend der Vegetation geschehen, während die Blume ihre Früchte ausgelegt haben und eine Zeit vor der Reife stehen. Wer allen Dingen ist aber darauf zu achten, daß der Boden Loder, durchlässig gemacht und nicht auskärrt gelungen wird. So sich im Frühjahr infolge allzustarken Saatandrang des Karstus seien, so empfiehlt es sich, die Stämme der erronten Blume der Wände noch tief an zu setzen. Man schafft auf diese Weise tüchtige Gründen, die der überflüssige Saft nun zu verhindern hat. Zu ähnlich entfernt man den ausgetrockneten Baum, möglicht die Blume mit Eßig ans und umwidetzt sie während einer Zeit mit einem in Eßig getränkten Gappen. Wo der Boden nicht loder und durchlässig genug ist, so muß er öfter aufgedehnt werden, damit die Entwickelung der Blume eine günstigere wird. Außerdem empfiehlt es sich nach dem „Freund der Schrebererchein“, die Blume aussichtig mit Kalk zu dingen.

**Das Pflanzieren der Zellerie.** Es lassen sich drei Gründe für das Pflanzieren der Zellerie ansehen: 1. Zu frühe Pflanzung, 2. zu früh pflanzt (zu alte) Pflanzen und 3. fort gebündet, unmittelbar vor der Pflanzung mit trockenem Zärtlichkeit gebrachtes Land. Da bekanntlich die ersten, frischen Wemitterfolgen die besten Greife einbringen, so weiterrhin viele Züchter in der Annahme, um so früh als möglich Blumen anzubieten, die dann auch Abnehmer finden, oft kann frühen Zärtlichkeit gebracht werden. Zelleri: gehört hauptsächlich dazu. Hier sieht man schon in kleinen Bäumen Erde April Zellerie ausge- pflanzt; die Pflanzen werden geschwungen vom Wetter verneigt, also Zähnen und Verdruß. Ich habe endlich vielzähliger Zitterer Pflanzen gehabt und gepflanzt. Ich habe nachweislich im vorjährigen Jahre Ende Juni 8000 Stück pflanzte Zellerie bei äußerster Wetter gefroren, griffig schien, merkt ich stört, ruhe schlafen, Sorte „Bettlerin Wort“. Pflanze Pflanzen, hechtfon, aussocheln, wachsen infolge ihrer Bewurzelung oft an und freudig weiter. Ende August mocht man die Pflanzen aus dem Saatbett gezogen, sollten evtl recht nur bei leichten Wetter regional werden. Zitteres Pflanzen, hauptsächlich nach Steinen, ist erforderlich. Das Land zur Zellerie muß sehrzeitig im Frühjahr gearbeitet werden. Es wird hart gebündet, am besten mit Stuhling. Vor der Pflanzung wird dann das Land leicht gehobt, gehörnt und gewälzt. Wohlwoll, aber sehr kostspiel ist es, wenn man die Pflanzen aus dem Saatbett vor dem Pflanzten einzeln nimmt und von oft vielen feinen Refendarbeiten bereit für besseren glatten Kulturbau- bildung. G. Stange - Lüdenschingen im „Pflanzischen Repenper“ Frankfurt a. O.

**Gute Reihenreize bei der Blumentohlfärbung.** Wer allein möchte man darum recht fröhliche und schöne Blumen zu erhalten. Zieht man sich selbst Zellinge aus Samen, so sollte man eine besonders ausgiebige und iller univer- stima gefügte Sorte. Der Boden, welchen der Blümer, kost verlangt, muß vor der Pflanzung gut niedriggestellt werden und hin und wieder in dem Kiekwurzel etwas raufrüher Dünge beizumischen. Dies muß jedoch unter- kehren, sobald sich die weiße Blume zu bilden beginnt,

b. b. wenn der Stoff ein wässerl anfängt. Wird es lange und zu viel mit Tinte geößt, so bekommt der Blumenthafte einer manigfachen Weißnact. — Die Blumenthafte sind öfters leicht umzuhören, damit Lüft an die Brustel kommt. Besonders noch Regenwetter ist dies nötig, damit der Boden nicht trübt und hart wird. Um die Blüte recht schön weiß zu erhalten, sind sie vor der Sonne zu schützen. Sie befährt die Blätter selbst ihre Frucht, im anderen Falle aber bleibt man auch bis vier Blätter um und setzt sie mit einem Tornie neu, bis sie kommen. Nach Schnitterren muss aber gleich nach geschnitten werden, ob sich das Wasser nicht im Inneren der Blumenthafte ansammelt hat. Es ist abzuwätschen, weit vom der Stoff braune Flece bekommt oder vor zu fangen beginnt.

Seit die Zimmerblumen ausbüpfanzen, da die lebendigen blütenreicher werden ein regeres Geschäft um entfaltet bekommen. Wenige jedoch, die schon im Grün Jahr blühen, verblüfen nicht erst später, weil der blühende Topf nicht gestört werden darf. Haben wir es mit sehr robusten Pflanzen zu tun, so müssen wir die Säulen im Laufe des Zimmers sogar wiederholts versetzen, sonst sterben aber im allgemeinen ein ehemaliges Gepflanztes im Jahre, so bei stärkeren Schätzpflanzen wird ein solches erst alle 3 bis 6 Jahre nötig. Der richtige Zeitpunkt ist jedoch erst dann gekommen, wenn die Blume den Topf vollständig durchwurzelt hat. Der neue Topf, in dem die Pflanze in sichen kommt, soll nur gerade so groß sein, daß der Saatguss so im wesentlichen Platzspare, doch zusammenher ein nicht zu reichlicher Raum für die neue Größe bleibt; nehmbar nur hierher nämlich an große Topfe, so wird die neue Größe in denselben auch schon früher, bevor noch die jungen Bäuerlein in die selben eingezogen sind. Vor dem Versetzen wird jedoch der Saatguss mit einem ausgekochten Garnzahn entwirr, so daß die Garnzähne verwackelten Garnzähne entfernen, woran man die Fransen lang am gelben Herrenhähnchen, woran man die Fransen Burzelle ausschneidet, die geschnitten vom Reifer aber möglichst verhindert läßt. Hierauf wird die Blume im neuen Topf vorsichtig wieder eingeworfen.

Wie ein Unterricht eingeschlept wird, steht ein höchst merkwürdiger Fall, den das vom aufrührerischen Staat Villoria heraußgehende Landwirtschaftliche Jahrbuch mitteilt. Das Recht ist umso eigenartiger, als es sich um eine europäische Blume handelt. Der Stifter freilich weiß, daß jede Blume und jedes Tier überaus auch sehr unordnende Krankheit, sich mit besonderer Strenge entwickelt, wenn sie in ein neues Gebiet verblüft wird und dort einmal fehlt gefestigt hat. Von besonderer Bedeutung sind in den letzter Jahren die Erfahrungen neuerer, die man an der Atlantischen Seite der vereinten Staaten mit einer ähnlichem Einschleppung unserer gewohnten Schädlinge gemacht hat, vor allem einem Insektenfresser, einige Exemplare aus getnommen und deren Rasskommenchaft noch wenigen Jahren den Staat Massachusetts allein mehrere Millionen Schäden der unerhörlich schwierigen Bekämpfung kostete. Schließlich erachtet jetzt den Staat Villoria mit einer bestandenen europäischen Blume, dem Johanniskraut oder Sorentaut. Eine Dame, die sich die Blume für medizinische Zwecke halten wollte, hatte jäh vor 25 Jahren einige Samen aus Europa tornen lassen und in ihren Wäldern eingepflanzt. Von dort gelangten die Samen weiter auf eine benachbarte Reisfarm, wo sie sich ungefähr sechzehn Breitengrade lössten. Bald bedeckte das Kraut den ganzen großen Platz und war so aufsäßig, daß es vom Golf den Namen Reisbahnkrank erhielt. Das in der Reichshauptstadt wiedende Geschäft verfolgte nun die Samen weiter längs der Straßen, die von diesem Platz ausstrahlen und vielleicht zum Biegtreiben benutzt werden. Auf diese Weise vermutete man Johanniskraut für eine Wäldertheide an überbreiten und in ein ganz neues Gebiet einzudringen, so daß jetzt mehr als 10.000 Hektar durch Zersetzung gefährdet werden.